

Unverrückbar wollen wir kämpfen, daß die Macht, die der neue Gedanke, der neue politische Glaube in Deutschland erobert hat, nimmermehr entschwindet, sondern im Gegenteil immer fester und fester wird.

Adolf Hitler.

Der Aufbau der Feierabend-gemeinschaften (Ringe) in Riesa

In den letzten Tagen und Wochen hat eine vermehrte Werbung für die Feierabendgemeinschaften stattgefunden. Wie uns von zuständigen Stellen mitgeteilt wurde, hat man in Riesa dieses Jahr, um unliebbare Ueberfälligkeiten, wie sie im vorigen Jahre an der Tagesordnung waren, zu vermeiden, zwei Ringe aufgestellt. Dem einen Ring gehören die Ortsgruppen Ost, West und Mitte an, während im zweiten Ring in der Hauptsache die Größeren Besucher und Umgebung untergebracht sind. Dadurch wird eine Ueberfüllung der Veranstaltungen vermieden, jedoch jeder Volksgenosse einen Platz findet, der seinen Ansprüchen gerecht werden kann. Es soll so gemacht werden, daß jedes Feierabendmitglied zwei gute, zwei mittlere und zwei Plätze „etwas weiter hinten“ während der Ringveranstaltungen bekommen soll.

Das Karten an der Abendkasse an Nichtmitgliedern der Feierabendgemeinschaft, wie das verschiedentlich im vorigen Jahre vorkam, zu demselben Preis verkauft werden, soll auch nicht wieder in Frage kommen, jedoch die Mitglieder der Feierabendgemeinschaft stets den Vorrang des preiswerteren Platzes haben werden.

Neben den sechs Ringveranstaltungen ist eine Reihe weiterer Veranstaltungen vorgesehen, zu denen Mitglieder der Feierabendgemeinschaft ebenfalls bevorzugt Plätze zu niedrigen Preisen erhalten werden.

Es ist alles getan worden, um das sehr hohe Niveau der vorjährigen Veranstaltungen nicht nur zu erhalten, sondern immer weiter zu erhöhen, jedoch schon heute gefast werden kann, daß die Feierabendveranstaltungen in Riesa und in Ortschaften wohl reiflichen Weisfall aller Besucher finden werden.

Witterungsvorhersage

für die Zeit vom 8. bis 17. September 1938

Geratgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. G.

In den nächsten 10 Tagen noch Fortdauer des unbedingten, zu häufigeren Niederschlägen neigenden und meist fahlen Wetters. Jedoch im allgemeinen allmählich nachlassen der Erlebenszeit der Niederschläge, wobei aber im Schluß die Gefahr härterer Regenfälle noch fortbesteht. Zeitweise vorübergehend Aufhellungen und tagsüber leichte Erwärmung. Bis zum Wochenende wird sich eine allgemeine Wetterbesserung durchsetzen, die vielleicht noch einmal vorübergehend durch eine Störung unterbrochen wird. Dann aber wird in der nächsten Woche trockenes, zeitweise heiteres Herbstwetter mit starken Tageschwankungen der Temperatur und häufigem Auftreten von Morgennebel vorherrschen. Gesamtsonnenscheindauer örtlich stark verschieden, jedoch in den nächsten 10 Tagen meistens kleiner als 10 Stunden.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 9. September 1938 (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Allgemeine Bewölkungsabnahme, die auf den Bergen etwas später einsetzt als in der Ebene. Nur noch zeitweise leichte Niederschläge. Frühdunst oder Frühnebel, langsame Temperaturzunahme jedoch nachts Abnahme auf 5 bis 7 Grad. Winde vorherrschend aus Südwest, später Drehung auf Nordwest.

9. September: Sonnenaufgang 5,23 Uhr. Sonnenuntergang 18,32 Uhr. Mondaufgang 17,54 Uhr. Vollmond 21,06 Uhr. Monduntergang 4,50 Uhr.

Wieder Dampfmaschinenbetrieb auf der Elbe. Da mit dem langsamen Fallen des Elbwasserspiegels zu rechnen ist, nahm die Sächsisch-Böhmische Dampfmaschinen-Gesellschaft heute Donnerstag den Betrieb auf der Strecke Dresden-Riesa wieder auf.

Kurzer Besuch des Dresdener Festwagens. Der Breslauer Festwagen hat heute für kurze Zeit unserer Stadt einen Besuch ab. Er fuhr mit Lautsprechermusik und lockte so die Riesaer an die Fenster und auf die Straße. Der Wagen war mit Bildern vom großen deutschen Turn- und Sportfest geschmückt und verteilte außerdem noch Prospekte, für die die schönen schlesischen Berge warben.

Frauentungebung auf dem Reichsparteitag. Die Zonertagung der NS-Frauenhilfe am Freitag, 9. September, in der Kongreßhalle zu Rürnberg wird von 16 bis 17,30 Uhr auf die Reichshofstraße, Königsberg mit Landesleiterin Danzig, Stuttgart, Wien übertragen. Außerdem überträgt der Deutschlandsender um 20,15 Uhr Ausschnitte aus den Veranstaltungen des Tages. Es wird dadurch auch den Frauen, die nicht durch die Uebertragung der vier oben genannten Reichshofstraßen Tagung miterleben können, Gelegenheit gegeben, wenigstens abends im „Großen Rürnberg-Saal“ einen Auschnitt aus der Rede der Reichsfrauenführerin zu hören.

Die schaffende Jugend hört den H.-Appell. Die Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront bittet alle Betriebsführer, Vorkämpfer und Meister, dem Ruf des Jugendamtes der DAF, zu folgen und ihren Jugendlichen am Sonnabend, dem 10. September, 9,30 Uhr, Gelegenheit zu geben, die Uebertragung der Kundgebung der Hitlerjugend auf dem Reichsparteitag in Rürnberg anzuhören. Auch die Dabeimöglichen sollen durch den Kundfunk an dem gewaltigen Erlebnis teilnehmen können.

Winterhilfswerk 1938/39. Mit dem Monat Oktober beginnt das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes für das Jahr 1938/39. Die Mittel für das Winterhilfswerk werden in der gleichen Weise wie im Vorjahr aufgebracht. Für den Bereich der öffentlichen Verwaltung hat der Reichsinnenminister in einem Erlass jedoch diese Richtlinien wieder in Erinnerung gebracht. Danach haben Anspruch auf Auszahlung der Monats-Platzette des Winterhilfswerkes 1. Lohn- und Gehalts-empfangler, die während der sechsmonatigen Dauer des Winterhilfswerkes als Beitrag 10 Prozent ihrer Lohnsteuer, jedoch mindestens 25 Pfennig monatlich leisten, 2. Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, gegen einen Beitrag von monatlich 25 Pfennig, 3. Freizeidienste, die neben der Lohnsteuer noch zur Einkommensteuer herangezogen werden, wenn sie neben ihrer monatlichen Einnahme in Höhe von 10 Prozent der Lohnsteuer monatlich 1 Prozent ihres für 1937 veranlagten Einkommensteuerbetrages an das Winterhilfswerk entrichten.

nd. Ausschluss aus der Musikammer — Entscheidung des Unterrichtsmin. — Reichsbeziehungsminister stellt in einem Erlass fest, es habe sich im Laufe der Zeit als untragbar erwiesen, daß Musiker, die aus der Reichsmusikammer ausgeschlossen worden sind, weiterhin eine private Musiklehrertätigkeit ausüben. Der Minister bestimmt deshalb, daß Privatmusik-lehrern und -lehrerinnen, die aus der Reichsmusikammer ausgeschlossen worden sind, unversichtlich auch der Unterrichtsministerialentscheidung entgegen. Die Reichsmusikammer wird zu diesem Zweck die zuständige staatliche Stelle jeweils unterrichten.

nd. Freikorpsstämperurkunde in den Veranlagungen. Nach einem für alle Behörden und Körperlichkeiten des öffentlichen Rechtes ergangenen Erlass haben Behördenangehörige, denen die Freikorpsstämperurkunde ausgestellt ist, dies zu den Veranlagungen anzugeben und dabei die Urkunde ihrer Dienststellen vorzulegen. Die Frage, ob und inwieweit Freikorpsdienstleistungen als ruhegehaltfähig gelten, bleibt von der Erstellung der Urkunde unberührt.

nd. Regimentsgeschichten der Reichswehrzeit. Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt, daß Regimentsgeschichten der Reichswehrzeit augenblicklich mit Rücksicht auf den noch zu geringen zeitlichen Abstand unermittelt sind. Mit einer Genehmigung zur Veröffentlichung kann daher nicht gerechnet werden. Es sei jedoch zu begrüßen, wenn das entsprechende Material bei den Truppenteilen gesammelt wird, damit es zu gegebener Zeit nutzbar gemacht werden kann.

Landeshauptmann 1939 in Dresden. Der nächste Landeshauptmann findet, wie die Landeshauptmannschaft Sachsen mitteilt, voraussichtlich am 13., 14. und 15. Februar 1939 in Dresden statt. Ueber das Programm des Tages, der wiederum im großen Rahmen zur Durchführung kommt, kann zur Zeit Näheres noch nicht gesagt werden.

Vogelzug-Vortrag. In der Zeit vom 20. September bis 2. Oktober 1938 veranaltet die staatlich anerkannte Vogelzugwarte Reichswild des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Reichswild i. Sa. wieder einen Vogelzug-Vortrag. Auch in diesem Vortrag werden u. a. verschiedene hochinteressante Vorträge, teils mit Bildern, gehalten. Für die Beobachtung des Herbstvogelzuges ist ebenfalls ein halber Tag vorgesehen. Die Veranstaltungsfolge kann bei der Vogelzugwarte Reichswild des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Reichswild i. Sa. und beim Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-L. Schillingstraße 24 kostenlos angefordert werden. Anmeldungen sind bis spätestens 21. September an die Vogelzugwarte nach Reichswild i. Sa. zu richten.

Termin für den Kongreß 1942 in Berlin. Bei den abschließenden Sitzungen des 13. internationalen Herärztlichen Kongresses in Interlaken wurde beschlossen, den Kongreß 1942 in Berlin durchzuführen.

Schnupfen! Schnupfen! Der erste Schnupfen! In der Natur kündigt sich schon seit einiger Zeit allerlei untrügliche Zeichen das Herannahen des Herbstes an. Wer diese Warnungszeichen nicht beachtet, der muß es büßen in Gestalt — des ersten Schnupfens! Der Schnupfen verdankt seine Entstehung dem Zusammenwirken von Klima, Disposition und Bakterien. D. h. eine plötzliche Abkühlung den in unserem Körper stets vorhandenen bakterienartigen Keimstoffen, oft auf dem Wege der Uebertragung, bei Personen, deren Widerstandskraft aus irgendwelchen Gründen geschwächt ist, den Eintritt in unser Inneres. Daraus ergibt sich ohne weiteres, wie wir einen Schnupfen verhüten können, nämlich erstens: Indem wir uns durch wärmere Kleidung der veränderten Lufttemperatur rechtzeitig anpassen, zweitens: Indem wir eine plötzliche Abkühlung einzelner Körperteile zu vermeiden suchen, und drittens: Indem wir nicht erst jetzt, sondern zu allen Zeiten des Jahres in geeigneter Weise für genügende körperliche Wärmehaltung sorgen. Gewiß, ein Schnupfen ist keine schwere Krankheit, aber man kann ihm meistens nicht anheuern, was alles aus ihm werden kann. Stirnhöhlenkatarrh und -Eiterung, Kehlkopf-, Luftröhren- und Lungenentzündung sind, um nur einige Erkrankungen zu nennen, die Folgeerscheinungen, zu denen, wenn das Anglied es will, der Schnupfen nur den Auftakt bildet. Darum möge sich jeder einzelne vor dem Schnupfen in geeigneter Weise in Acht nehmen, aber noch mehr: Wer einen Schnupfen hat, der bleibe sich auch stets seiner Pflichten gegenüber seinen Mitmenschen bewußt. Darum nieste und blaste man anderen nicht ins Gesicht, sondern wende sich ab und halte sich ein Taschentuch vor den Mund.

Gebiet. Gebiet. Gebiet. am 7. 9. 38, war es dem Rentner Ernst Schüller verordnet, im Kreise seiner Lieben bei voller Mäßigkeit seinen 80. Geburtstag zu feiern. Der Männergesangsverein, dem der Hochbetagte viele Jahre lang die Treue gehalten hat, ehrte ihn durch ein Ständchen. Möge ihm auch fernherhin ein geruhiger Lebensabend beschieden sein.

Tiefenau. Am 7. September konnte der Eisenwerkmeister Hermann Ringel in Tiefenau mit seiner Ehefrau Auguste Martha geb. Kona das Fest der Silberhochzeit begehen. Möge Gesundheit mit seinem Kinderkreise noch recht lange auf froher Straße wandern lassen!

Aus Sachsen

Großenhain. Ein alter Großenhainer Lehrer heimgegangen. Hier verstarb nach schwerer Krankheit Oberlehrer und Organist i. R. Richard Müller, im Alter von reichlich 74 Jahren. Mit ihm ist ein in Großenhain weithin bekannter und wegen seines lauten Charakters hochgeschätzter Mann in die Ewigkeit überleben worden, der als tüchtiger Erzieher der Jugend über 41 Jahre lang an der hiesigen Volkshauschule lehrte. Am 15. 4. 1897 kam der Verlebte von Reichenberg bei Wittenberg nach Großenhain — er kamme aus Weindöhlen — und hier bis zu seiner Pensionierung am 1. 10. 1928 sein Lehramt gewissenhaft und gerecht auszufüllen. Daneben verwaltete Oberlehrer Müller den Posten des Organisten an unserer Marienkirche vom 1. 1. 1898 bis 1. 10. 1927 mit seltener Obacht an die geistliche Musik, wie er auch der Schullugend im Gesange ein trefflicher Lehrer war. Alle die ihm nähertraten konnten, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. — Das 85. Lebensjahr vollendete heute, am 7. September, in Rüstigkeit der Wertmeister i. R. Wilhelm Schuler, Schulgasse 4 wohnhaft.

Leisnig. Landsturm vor der Jubiläumfeier. Die alten Kameraden des Landsturm-Inf.-Batt. XIX, die in Ostbayern ihre vierte Wiederkehrfeier begingen, werden im kommenden Jahre in Leisnig zusammenkommen, da das Battalion am 21. August 1914 in Leisnig aufgestellt wurde, mithin 1938 fast diesem Tage 25 Jahre vergangen sein werden. Einer der früheren Offiziere des Battalions, Leutnant Kühn, hat eine Geschichte des Battalions verfaßt, die als Nr. 79 in der Reihe der Erinnerungsblätter deutscher Regimenter in der Königlich Sächsischen Armee erschienen ist.

Dresden. Wegen Rassenkunde verurteilt. Die 80. Große Strafammer des Dresdener Landgerichts verurteilte den am 5. März 1895 geborenen staatenlosen Juden S. a. l. genannt Willi Riß, aus Dresden wegen Rassenkunde zu 15 Monaten Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte ein Verlobungsverhältnis zu einer deutschen Staatsangehörigen, das er 1930 begann, auch nach Er-

lah des Rürnbergers Blutschuldgesetzes bis in das Jahr 1938 fortgesetzt.

Dresden. Kind durch kochendes Wasser verbrüht. Trotz aller Warnungen sind manche Rindern und Aufsichtspersonen in der Beaufsichtigung von Kindern immer noch nicht vorsichtig genug. Schon eine geringe Nachlässigkeit im Umgang mit Feuer und heißem Wasser kann schlimme Folgen haben. So kam es, am Dienstag in der Wodriger Straße zu einem schweren Unglücksfall, der tiefes Leid über eine Familie brachte. Dort wurde eine 64 Jahre alte Frau in der Wohnung ihrer Schwiegertochter mit der Betreuung des vor sechs Monaten geborenen Enkelkinds beauftragt. Die Frau hatte in der Küche einen Topf mit Wasser auf dem Gasbrenner stehen und das Enkelkind in einem Kinderwagen in unmittelbarer Nähe des Kochers gestellt. Bei den Dantierungen stieß sie verkehrt den Topf um, so daß sich der kochende Anhalt über das Enkelkind ergoß. Mit schweren Verbrühungen wurde das Kind nach dem Rudothel-Krankenhaus gebracht, wo es trotz aller Hilfe kurz nach der Einlieferung starb. — Tot aus dem Wasser gezogen. Im Rodothel im Stadteil Reuben wurde die Leiche eines 31 Jahre alten Mannes gefunden. Ob es sich um einen Unfallsfall oder um Selbstmord handelt, müssen erst die Ermittlungen ergeben. — Todesfall. Der frühere Präsident der Reichspostdirektion Dresden, Ernst Bauerhoff, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Von 1922 bis 1935 fand Bauerhoff der Reichspostdirektion Dresden als Präsident vor. Ein Verbleiben zwang ihn zum Uebertritt in den Ruhestand.

Freiberg. Von der Bergakademie. Der Rührer und Reichsanwalt Prof. Dr. Freiherr von Schwarz unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum ord. Professor ernannt und ihm vom 1. Mai 1938 ab an der Bergakademie Freiberg die freie Planstelle eines ord. Professors unter der Verpflichtung verliehen, die Metallkunde in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Gleichzeitig ist Prof. Freiherr v. Schwarz zum Direktor des Instituts für Metallkunde ernannt worden.

Gitzschfeld. Kinderleiche geborgen. Aus der Reihe geborgen wurde die Leiche des 9jährigen Walter Eißner aus Döhlen bei Grottau, der, wie bereits gemeldet, beim Aufhauen bei Rettungsarbeiten in die Reiche gestürzt und von den Fluten fortgerissen worden war. Die Leiche lag am Reiche unterhalb des Großkraftwerkes Gitzschfeld.

Ortmann. Der geflüchtete Autofahrer noch nicht ergriffen. Der flüchtige Autofahrer Werner Thiele aus Rupschen konnte noch nicht ergriffen werden. Das Fahrrad, mit dem er am Sonntag nach Ortmann gefahren ist, wurde am Montag auf einem Feld hinter der Schenke, in der er gendachtigt hatte, aufgefunden. Thiele hat also bei seiner weiteren Flucht kein Fahrrad bei sich gehabt. Thiele hat bereits ein abenteuerliches Leben hinter sich. Vor Jahren war er in Wachsen in eine Verlobung mit einer verheirateten Frau verwickelt. Die Frau wurde von ihrem Mann erschossen, während Thiele durch einen Sprung aus dem Fenster entkam. Mit Sprengstoff versehen, den er aus dem väterlichen Betrieb entwendet hatte, flüchtete er über die Grenze nach Frankreich. Er wurde aber gefast und nach mehreren Jahren Weisnachten 1937 nach Deutschland zurücktransportiert. Zu einer gerechten Arbeit fand sich der halblotte Mensch aber nicht zurück. Die Mittel für seine privaten Autofahrten dürfte er sich mit dem Schwarzverkauf von Materialien und Gegenständen, die er aus dem väterlichen Betrieb stahl, verschafft haben.

Leipzig. Leipziger Verkehrsverbände. Die bisher unter der Bezeichnung „Große Leipziger Straßenbahn“ betriebenen Unternehmungen werden künftig als „Leipziger Verkehrsverbände“ bezeichnet. — „Der Silbermann“ war ein Betrüger. Hier wurde der 51 Jahre alte Karl August Kipfel festgenommen, der sich auch Karl Emanuel Schmidt nannte und unter dem Namen „Der Silbermann — Der Bahr“ in Leipzig bekannt sein dürfte. Er vertrieb in angeblichem Auftrag der Reichsleitung Silber und holte ein von ihm verkauftes Bild vom Kaiser wieder ab, um es angeblich einem Interessenten zu zeigen. Er lehrte jedoch nicht zurück. Vermutlich hat er auf die gleiche Weise auch andere Personen betrogen. — Wieder Fahrverbot. Dieser Tage wurde in den Abendstunden an der Ecke Jakobstraße-Königsplatz ein 15-jähriger Radfahrer von einem unbekannten, braun gekleideten Personentrainwagen, der nach rechts in die Jakobstraße einbog, gestreift. Der Fahrer des Wagens erlitt hierbei Fußverletzungen. Der Fahrer des Wagens fuhr unbedenklich in Richtung Rosenthal weiter. — Vermitt. Vermitt. Vermitt. seit dem 1. September der 15-jährige laulmännliche Lehrling Arthur Heinz Friede. Er hat ein altes Fahrrad bei sich.

Cederan. Neues Verkehrsamt für Cederan. Im Beisein vom Direktor des Landesverkehrsverbandsverbandes Major a. D. Plank und Amtshauptmann Dr. Ralfhoff gründete Bürgermeister Hertich in einer Bürgerversammlung einen Verkehrsverein für Cederan und Umgebung und schaffte ein Verkehrsamt in der Stadtverwaltung. Durch diese Maßnahme, die von der Einwohnerchaft freudig angenommen worden ist, soll namentlich die Fremdenverkehrsverbände einseitlich gefördert werden.

Limbach. Er las auf dem Fahrrad. Ein Jugendlicher, der mit dem Fahrrad die Frohauer Straße bereinigte und in eine andere Straße einbiegen wollte, las auf dem Rad ein Buch und kümmerte sich nicht um den Verkehr. Er fuhr eine Radfahrerin an, die sich beim Sturz schwer verletzte.

Crinitzschau. Großfeuer in einem Textilbetrieb. Am Mittwochsabend kurz nach 1/5 Uhr entstand im Fabrikgrundstück der Firmen Paul Wolder, Wölle und Wollabfälle, und Oem Simonis, Sadwarenfabrik, in der Wählerer Straße ein Großfeuer. Die durch die Strenen und Feuerlöcher an den Brandplatz gerufene Wehr fand bei Beginn ihrer Tätigkeit den Ofen des Dachstuhls bereit in heißen Flammen stehend vor. Trotz anstrengenden Bemühungen fiel dem Feuer, das an den im Gebäude lagernden Wollen und Wollabfällen sowie Lumpenballen reiche Nahrung erhielt, der ganze Dachstuhl zum Opfer. Der Brand ist offenbar in der Reiherei entstanden. Er nahm seinen Weg durch den Dachstuhl und setzte das Dach in Flammen. Der tatkräftig zu Werke gehenden Feuerwehr, zu der sich noch verschiedene Nachbarwehren gesellten, war es möglich, nach nahezu dreistündiger Vorkarbeit das Feuer zu bändigen und einzudämmen. Die Vorkarbeiten wurden vom Dach eines angrenzenden Fabrikgrundstückes sowie von benachbarten Gebäuden der oberen Reihstadt aus unternommen. Sie waren durch starke Rauchentwicklung sehr erschwert. Der entstandene Sachschaden dürfte beträchtlich sein. Der Betrieb dürfte vorübergehend eine Unterbrechung erleiden. Die Feuerwehr hatte im Laufe des Vormittags am Brandplatz noch mit Abblöckarbeiten zu tun.

Ein folgenschweres Verkehrsunglück

Plessa. Auf der Straße zwischen Plessa und Rahlb ereignete sich Dienstag gegen 13,30 Uhr ein schweres Verkehrsunglück, dem der 62 Jahre alte Werkmeister Otto Engmann aus Lauchhammer zum Opfer fiel. Engmann war mit seinem Arbeitskameraden, dem Ragozinerwalter Klunker von der Ragoze, mit dem Kraftwagen im Fortz gewesen, um Holz abzunehmen. Auf dem Rückwege von dort kam er auf einem Nebenwege her auf die große Verkehrsstraße Plessa-Rahlb, als sich gerade der große Koblenstzug der Papierfabrik Großenhain auf dieser Straße näherte. Während Klunker mit seinem Leichtmotorrad noch

vor dem U... geriet... fuhr und... noch abbre... mäßig fahr... das Enam... Strafe He... sofort tot.

* Me... japanische... werten de... japanischen... Sinnbild... kraft sehr... hatten die... Yuana und...

* Ru... zug von... habe St... Stadte... berrn des... ger Mann... zum Schul... durch nich... Bedachne... es war d... 30 Kronen... Vorchrift... Druff ein... Deutscher... von den I... eine folch... und da d... Embrohn... Bahnpoli... ten und... wo schon... macht we... nicht deut... von sch... Gebiet.

*) 3... hatten an... dem Fiel... Sehwanz... schlichen... Gischran... gerechnet... Fischran... gefangen... fleischer... Schroden... angeflucht... zu flucht...

* 6... öftes B... Rest gew... fert wird... betrat, f... hängen... Boden l... wegen d... fliegen... suchte d... Vogel a... konnte... mußte a...

in... m a r t... l u n g... wertbol... Schluß... tember... um de... Schick... Welt be... lers B... vollstän... brüchli... verdrängt... eines St... folchem... Wenn i... sein U... daß in... diese S... getragen... bejont... Dresden... sieht a... Weis... blühe... Q... der E... Valen... Gans... mit de... Remp... der E... meiser... lichen... Sehr... Briefe... tierung... war's... T... men i... durch... von U... Biech... samr... Inter... geflun...

* der... König... Part... Ober... deutli... Schrift... steht... Staat... folbe... ferne...

vor dem Ankommen des Lastzuges auf die Straße gelangte, geriet Ensmann, der 50 Meter hinter seinem Kameraden fuhr und wohl im letzten Augenblick die Gefahr erkennend noch abbremsen, gegen den letzten Anhänger des vorwärtsmäßig fahrenden Lastzuges. Der Anprall war so heftig, daß Ensmann mit einem schweren Schädelbruch auf der Straße liegen blieb. Der bedauernswerte Mann war sofort tot.

Japanischer Besuch im Rennwert

*** Mexfeldurg.** Die in Deutschland zu Gast weilende japanische Presseabordnung stattete am Mittwoch den Rennwertwerken der J. G. Hartmann-Industrie einen Besuch ab. Die japanischen Zeitungsmänner waren von dem Wert als dem Sinnbild deutschen Erfindergeistes und deutscher Schaffenskraft sehr stark beeindruckt. Auf der Rückfahrt nach Leipzig hatten die Besucher Gelegenheit, die Wertstellungen in Rennwert und in Bad Dürrenberg kennen zu lernen.

Opfer der tschechischen Eisenbahnunfälle

*** Rumburg (Böhmen).** Der letzte Sonntags-Nachzug von Rumburg nach Altschönberg-Ritzdorf war eine halbe Stunde verspätet und derart überfüllt, daß viele Fahrgäste in den Gängen stehen mußten. Beim Schließen des Motorwagens in einer Kurve erlitt ein junger Mann aus Altschönberg, der im Mittelgange stand, zum Schutze gegen einen Fall den nächstliegenden Dali, einen durch nichts als etwas anderes kennzeichneten Handgriff am Gepäckträger, worauf der Zug allerdings stehen blieb, denn es war die Notbremse gewesen. Der Schaffner verlangte 50 Kronen Strafe, obwohl die Notbremse entgegen der Vorschrift keine Blende trug und nur sehr hoch über dem Griff eine tschechische Beschriftung hatte, somit für jeden Deutschen durch nichts als Notbremse kenntlich war. Auch von den übrigen Fahrgästen ahnte niemand, daß es sich um eine solche handeln könnte. Alle Rufforderungen halfen nichts und da der junge Mann nicht zahlte, wurde er unter großer Empörung aller Mitfahrenden wie ein Delinquent einem Bahnpolizisten übergeben, von diesem am Arme festgehalten und in Altschönberg in die Bahnhofsstation gebracht, wo schon alles schlief und erst aufgehoben und nicht gemacht werden mußte. Schaffner und Bahnpolizisten konnten nicht deutsch, sie gaben nur einige abgedackte Wörterbrocken von sich. Dabei fährt die Strecke durch reindeutsches Gebiet.

Zwei Einbrecher über Nacht im Eisbrenn

*** Jalsau (Böhmen).** Ein recht peinliches Erlebnis hatten zwei Einbrecher, die sich von einem Einbruch bei dem Fleischer Lantzel in Saar eine reiche Beute an Schmwaren und Bargeld erloschten. Die beiden Einbrecher schlichen sich tagüber in die Werkstatt ein, wo sie sich im Eisbrenn versteckten. Sie hatten allerdings nicht damit gerechnet, daß der Fleischer abends bei Geschäftsschluss den Eisbrenn abschließen würde. So lagen sie im Eisbrenn gefangen bis anderen Tags. Als am nächsten Morgen der Fleischer den Eisbrenn öffnete, war er nicht wenig erschrocken, als zwei Männer heraussprangen, denen es auch angeht, daß vor Schreck versteinerten Fleischer gelang, zu flüchten.

Schwalbenträgliche

*** St. Georgenthal (Böhmen).** Im Stall eines Gehöftes hatten sich schon viele Jahre hindurch Schwalben ihr Nest gebaut, das auch heuer wieder mit vier jungen besetzt war. Als man in den letzten Tagen früh den Stall betrat, fand man eine Schwalbe tot an einem Hengstfänger hängen, während die andere mit verletzten Flügeln am Boden lag. Wahrscheinlich hatten die Vögel versucht, als sie wegen des Regenwetters kein Futter fanden, die toten Hengsten von dem Feind zu loszusagen. Der Besitzer versuchte durch mühselige Reinigung wenigstens den einen Vogel zu retten, aber alle Arbeit war umsonst. Das Tier konnte nicht mehr fliegen und die ganze Schwalbenfamilie mußte zugrunde gehen.

Wertvolle Briefmarkensammlung in der Jahreschau „Sachsen am Wert“

*** Die Sonderschau „Die sächsische Briefmarken“** in der großen Dresdner Gau-Ausstellung „Sachsen am Wert“ ist neuerdings durch eine wertvolle Spezialausstellung bereichert worden, die bis zum Schluss der Ausstellung, die bekanntlich bis zum 25. September verlängert ist, zu sehen sein wird. Es handelt sich um den Abteilungsbestand aus der Spezialausstellung „Sächsische Postwertzeichen“ des in der philatelistischen Welt bestens bekannten Sachsenmarkenforschers und -sammlers Walter Döhl, Rehschau. Die Sammlung zeigt ein vollständiges Bild der bei den alten Sachsenmarken gebräuchlichen Abteilungspläne. Sie ist das Ergebnis einer vierjährigen unermüdbaren Sammeltätigkeit. Die Arbeit eines Sammlers trug hier mit großer Ausdauer und Liebe ein Stück heimatischer Postgeschichte zusammen, wie es in solchem Ausmaß bisher noch nicht gesiegt werden konnte. Wenn auch der Wert der einzelnen Stücke im allgemeinen kein übermäßig hoher ist, so darf es doch als sicher gelten, daß infolge der Selbsterhaltung der früher vorhandenen Quellen diese Sammlung ein zweites Mal nicht wieder zusammengetragen werden könnte. Die alten Sachsenmarken, insbesondere die bei der Firma H. G. Reinhold u. Söhne in Dresden gebrauchten Königsköpfe, werden noch heute in Hinblick auf Zeichnung, Auffassung und Drucktechnik als Meisterwerke anerkannt, und wir sehen sie hier in einer über noch kaum gesagten Reichhaltigkeit.

Einige Schautafeln erklären den systematischen Aufbau der Sammlung und geben sowohl Sammlern als auch Laien die nötigen Hinweise zum erfolgreichen Studium des Samens. Als besonders interessant erscheint ein Kreuzband mit der bekannten roten Sachsenkreuzer und dem Erststempel vom 1. Juli 1850 und der einzig bekannte Brief mit dem letzten Chemnitzer Dreiring-Verluststempel. Seltene Stücke sind auch die beiden frankierten Postanweisungen Ludwigs, die früher den Korrespondenten ermöglichten, der Postanweisung noch einen Brief beizufügen. Sehr interessant, selbst für Laien, sind auch die schönen Briefe nach Uebersee, die in ihren mannigfaltigen Frankierungen ein anschauliches Bild des damaligen Postverkehrs geben.

Die Sonderschau „Die sächsische Briefmarken“ im Rahmen der Dresdner Ausstellung „Sachsen am Wert“ läßt durch ihre zwei Sonderpostarten und ihren Sonderstempel von Anfang an eine mächtige Anziehungskraft auf alle Briefmarkensammler aus. Durch die wertvolle neue Spezialausstellung, die sie nun beherbergt, dürfte das allgemeine Interesse an ihr bis zum Schluss der herrlichen Gau-Ausstellung noch erheblich gesteigert werden.

„Das deutsche Gold“

Die Bernstein-Ausstellung in Chemnitz eröffnet. Am Mittwoch wurde in den Räumen der Städtischen Textil- und Kunstgewerbeausstellung im König-Albert-Museum in Gegenwart von Vertretern der Partei und Behörden durch den Oberbürgermeister H. Oberländer Schmidt die Bernstein-Ausstellung „Das deutsche Gold“ eröffnet. Die Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft des Reichshauptkassiers Martin Ruffmann steht, enthält außerordentlich wertvolles Material der tschechischen Bernsteinmanufaktur Königshagen, das durch kostbare Vergleiche verschiedener Museen ergänzt wird. Ferner zahlreiche geschmiedete und künstlerisch hochwertige

Bernsteinarbeiten. Das wertvollste Ausstellungsstück ist die aus Bernstein hergestellte Nachbildung einer Danziger Krone aus dem 16. Jahrhundert, die allein einen Wert von mehr als 40 000 RM. repräsentiert.

Der Bernstein ist der einzige Monopolwerkstoff Deutschlands in der Welt und als Exportartikel auch für die deutsche Wirtschaft von großer Bedeutung. Sein Gebrauch ist in neuerer Zeit im Reich unter der Anregung des Führers wieder aufgeduldet; sein Verbrauch ist seit 1938 um das Sechsfache gegenüber 1932 gestiegen.

Die Ausstellung wendet sich nicht nur an den Verkauf der Sachverständigen, sondern sie soll vor allem das Auge, Herz und Gemüt des Volksgenossen erfreuen, und für eine noch größere Anwendung des Bernsteins bei der Herstellung von Schmuck und Gebrauchsgegenständen werden.

Zur Förderung der Ausstellung „Das deutsche Gold“ werden in allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometern um Chemnitz an den Mittwochen, Sonnabenden und Sonntagen vom 7. bis 21. September Sonntagsrückfahrten abgegeben.

Hg. Dr. Fritsch im Sachsenlager

Der sächsische Innenminister Hg. Dr. Fritsch besichtigte in Begleitung seines Adjutanten Hg. Dr. E. Mittsch eingehend das Sachsenlager an der Kieritzberger Straße in Nürnberg. Er überzeigte sich auch von der Leistungsfähigkeit der Einsatzkolonnen und ihren Leitern, indem er das Schwachholz mitgegriffen einnahm. Bei dem Rundgang im Lager sprach er sich vor allem lobend über die schone Ausgestaltung der Seiten der Erziehungler aus und fand auch besondere Worte der Anerkennung für die Ausgestaltung der Dresdner Seite.

Der Marsch des Reichsarbeitsdienstes durch Nürnberg

Begeisterter Empfang durch die Bevölkerung — Jubel um die Arbeitsmänner der Ostmark — Vorbereitungen am dem Hotel des Führers

(Nürnberg.) Nach kurzer Rast auf der Seppelwiese erfolgte kurz nach 13 Uhr der Aufbruch der grauen Kolonnen des Reichsarbeitsdienstes zum traditionellen Marsch durch die Stadt der Reichsparteitags. Er ist in jedem Jahre ein großes begeistertes Ereignis für die Bevölkerung und für die vielen Nürnbergfahrer, die sich auch dieses Mal bereits viele Stunden vor dem Eintreffen der 10 Marschblöcke in den Straßen, durch die der Marsch führt, aufgestellt haben. Besonders dieses Gebränge herrscht an den Brennpunkten des Nürnberger Parteitagelbens in der Innenstadt, am Königsplatz, in der Königsstraße und am Frauentorgraben und in der Umgebung des „Deutschen Hotes“, wo der Führer sein Quartier bezogen hat.

Bewundernswert ist die Ausdauer und Disziplin der Kolonnen, die trotz der Anweisungen der Abwehrmannschaften Folge leisten. Es ist ein herrlicher Anblick, wie die 12er Reihen der Arbeitsmänner in straffter Ordnung und musterhafter Ausrichtung heranrücken, wie auch die harten Gesichter der Wachposten des Reichsarbeitsdienstes die stolze Freude über den begeisterten Empfang in den Straßen der Stadt der Reichsparteitags strahlt, wie die schweißigen, den Ehrendienst am deutschen Volk gewohnten Hände der fernigen Gestalten die Spaten geschultert halten. Die Uniformen sind mit Eichenlaub, Tannengrün, Heidekraut und Blumen geschmückt.

Frauen und Mädchen drängen sich an die marschierenden Kolonnen heran, reichen den Männern Blumen über Blumen und bekunden damit die innige Verbundenheit, die zwischen dem Reichsarbeitsdienst und der Bevölkerung herrscht. Unter der Volksmenge, die für diese Friedensarmee der Arbeit Spalter bildet, befinden sich viele, die unter den Marschierern einen Bekannten oder Verwandten wissen und die, sobald sie ihn entdecken, in stürmische Juchhe ausbrechen. Immer wieder fliegen die Arme hoch, wenn nach Spielmanns- und Musikzügen der Arbeitsgaul die Fahnenabteilungen auftauchen, in denen die Symbole des durch die nationalsozialistische Tatkraft geborenen Ehrendienstes an der Nation den 12er Reihen der Marschierer vorangetragen werden.

Mit dem Gefühl beglückender Freude hören die Kopf an Kopf stehenden Reihen zu beiden Seiten der Marschstraßen die frohlichen Wieder des Arbeitsdienstes, die aus Hundert und tausend Reihen gelungen die Straßen durchdrängen und fast den barten Rhythmus des Marschtrittes der vorbeischiebenden grauen Kolonnen überbrücken. Besonders groß ist der Jubel, mit dem die Schule des Reichsarbeitsdienstes und der Arbeitsgaul der Ostmark begrüßt werden. Das Nürnberg in den vergangenen Jahren auch bereits einige Male diesen Marsch des Reichsarbeitsdienstes erlebt, so ist der Eindruck dieses traditionellen Parteitagereignisses immer wieder gemaltig und bringt wohl in diesem Jahre unabweislich eine spürbare Steigerung.

In der Umgebung des „Deutschen Hotes“, an dem die Arbeitsmänner mit frohen Marschliedern auf den Höhen vorbeimarschieren, herrscht eine ganz besonders begeisterte Stimmung. Vom Frauentorgraben aus führt der Weg zurück zum Parteitagsgelände am Würsteld entlang in das Kellager Langwasser, wo die Arbeitsmänner für die Dauer ihrer Teilnahme am Reichsparteitag untergebracht sind.

Filmvorführung in Nürnberg

Großer Erfolg der Franziska Ring als „Frau Sigis“

(Nürnberg.) Der Heimkehr der deutschen Ostmark in das Reich, die zur Verlobung des 10. Reichsparteitages geworden ist, trug auch die diesjährige Weltvorführung eines bedeutenden deutschen Filmwerkes aus Anlaß dieser großen Nürnberger Tage Rechnung. Im Nürnberger UFA-Palast lief in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten aus Bewegung und Staat der Peter Ostermayer-Film der UFA „Frau Sigis“ an, ein von Gustav Ucick nach dem Roman Ernst Jahn's gezeigter Stoff aus dem Bergwelt der deutschen Ostmark, dem schönen Land Tirol.

In der Titelrolle errang die Staatschauspieler Franziska Ring, eine geborene Tirolerin, einen außerordentlichen Erfolg. Schon in der früheren Verlobung mit dem offenen und klaren, von schweren Pflichten umrahmten Gesicht, der von innerem Adel besetzten stolzen Haltung war sie beherrschendes Mittelpunkt. Durch ihre großen sprachlichen und darstellerischen Mittel gelangte sie das Schicksal der schönen Volkshalterin, die ihr Glück dem der Tochter opfert, mit bewegender Eindringlichkeit.

Der Spielleiter hatte der schlichten Fabel aus den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts und auch der Darstellung alle Einfachheit gelassen. Die der Vergewaltigung entstammenden oder doch verbundenen Darsteller zeigten eine Reihe vortrefflich gelungener Gestalten. Um so gegenwärtiger wirkte Gustav Fröhlich in der Rolle des „Fremden“, der zu den Menschen dieser Bergwelt keinen Kontakt finden kann. Hans Schneberger schuf mit wunderbaren Ausnahmen aus den Dektaler Alpen einen großartigen Hintergrund, Oberst Windt eine kongeniale Kluft. Der Film fand eine begeisterte Aufnahme.

Nürnberg-Geleben unserer Frauen

Nur noch kurze Zeit und die letzten Tage, die den Nationalsozialisten zu seiner tiefsten Bestimmung führen, fahren sich wieder. Schon sind auch die Frauen unseres Sachengauls zu ihrer Wallfahrt unterwegs. Die Dahembleibenden bedenten sie mit guten Wünschen und fällen dabei einen ganz kleinen Schmerz: Kennt ich doch auch wieder dabei sein! Eine Freude ist es, den neuen unter den Nürnbergfahrern von jenen unvergeßlichen Tagen zu erzählen:

Im Mittelpunkt der Frauenerlebnisse steht der Frauenkongress. Die Worte der Reichsfrauenführerin Lenken jeder einzelnen der Zuhörerinnen, die dicht gedrängt zu ihren Füßen sitzen, neue Spannkraft, neues Wollen. Niemals läßt es sich der Führer nehmen, ihnen von dieser Ziele mit guten, liebevollen Worten immer von neuem ihr Wesen, ihre deutsche Art zu deuten. Manche Teilnehmerinnen wird, wie in anderen Jahren, zu den wachstümlich Verammelten gehören. Auch auf ihrem Gesicht steht der heiße Wunsch, jedes Wort im Herzen zu betahren und in den Frauenschichten freud man sich schon auf die Berichte.

Das Erlebnis in Nürnberg ist der Führer. Von zu leben, zu hören aber gar einen Blick von ihm zu erhaschen — das macht fast für den Kleinkrieg im Alltag für den großen Kampf des Lebens, für manche stille Stunde der Bestimmung. Kameraobjektiv heißt das große Jawortwort in Nürnberg. Jeder ist bereit, auf der Straße, auf der Bahn, im Autobus, im Gasthaus, und dabei steht überall frohe Gesichter. Jeder zeigt sich von der vortrefflichsten Seite. Und frohlich ist's im Massenquartier unserer Frauen, das bestens gerichtet ist, mit Grün geschmückte Türen und der Art des Kreises entsprechende Willkommen-Schilder grüßen die Entomenden. Man wartet sofort, daß hier Frauen wohnen, denn überall ist es behaglich und lauter. Schöne Vorhänge umrahmen die Fenster und Blumen stehen auf den Tischen. Drei Betten übereinander! Die Schlanke gehört ganz oben hinein, die Hochblinde bleibt hübsch unten. Rusterhafte Ordnung und straffe Haltung — ohne die geht es nicht. Das Essen aus den riesigen Kesseln im Hof schmeckt ausgezeichnet, zumal wenn es bei frohlicher Musik, die der Rundfunkmagneten bietet, eingenommen wird. Kann es einen feineren Speisesaal geben als unter dem blauen Himmelstempel — das Wetter ist selbstverständlich schön — und dem grünen Wälderbach? Die Schwestern betreuen Kranke und Unpäßliche — für alles ist gesorgt. Auch eine eigene Post sorgt dafür, daß die Lieben dabei auch rechtzeitig ihre Grüße von den erlebnisreichen Tagen aus dem schönen Nürnberg erhalten.

Ihr glücklichen Nürnbergfahrerinnen! Grüßt die schöne alte Stadt, das Parteitagsgelände, die Parteigenossen und genossinnen, die Reichsfrauenführerin und — den Führer von uns Dahemgebliebenen, die wir alles nur durch Freie, Funst und Film erleben, aber mit beständigem Begeisterung wie ihr.

NIVEA ZAHNPASTA **Wirksam u. preiswert**
herlich erfrischend, verhindern den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Die Nordatlantikflüge der Lufthansa

Ein weiteres Flugzeug eingesetzt

(Berlin.) Am Dienstag früh um 6,00 Uhr wurde „Nordwin“, eines der Nordatlantik-Flugzeuge der Deutschen Lufthansa, das am Sonnabend an den Luftvorführungen in Cleveland teilgenommen hatte, von der im New Yorker Hafen liegenden „Allegenden Frieseland“ abgehoben. Die Besatzung, Schirmmacher, v. Engels, Koefel und Stein, erreichten nach 14 Stunden und 27 Minuten am 14. Uhr 27 Uhr in New York auf dem Hudson.

Das Blohm & Voß-Flugzeug der Lufthansa, „Nordstern“, verließ am Dienstag morgen um 6 Uhr mit der Besatzung Maur, Wilschur, Gruber und Dr. v. Müller Transmemünde. Das Flugzeug erreichte um 14 Uhr 58 Minuten in New York. Es wird neben den bereits eingesetzten Flugzeugen auch an den diesjährigen Nordatlantik-Flügen der Lufthansa teilnehmen.

Deutscher Fischdampfer rechtswidrig von sowjetrussischem Wachtschiff aufgebracht

(Berlin.) Kürzlich wurde der Fischdampfer „Bärenfeld“ im Barentsmeer außerhalb der sowjetrussischen Hoheitsgewässer von einem sowjetrussischen Wachtschiff aufgebracht. Gegen diese offensichtliche Rechtsverletzung hat die deutsche Botschaft in Moskau sofort Protest erhoben und die sofortige Freilassung des Fischdampfers gefordert.

Die sowjetrussische Regierung hat zwar eine rasche Unterfugung zugesagt, ist indes dem Verlangen nach Freilassung bis heute nicht nachgekommen.

Stomonjakow nicht mehr im Amt

(Moskau.) Aus dem sowjetrussischen Gesandtschaftsgebäude hervor, daß der zweite stellvertretende Volkskommissar des Weibers, Stomonjakow, von seinem Amt entbunden worden ist. Ob dieser bisherige Stellvertreter Witnow-Finkelstein's anderweitige Beschäftigung finden soll, ist nicht bekannt. Stomonjakow, der aus Bulgarien stammt, war von 1921 bis 1924 Sondervertreter in Berlin. Seit zwölf Jahren war er einer der obersten Funktionäre im sowjetrussischen Außenkommissariat.

Die georgische Zeitung „Saria Wostoka“ meldet, daß der erste Parteifreier Berija durch den bisherigen dritten Parteifreier Tschernomir ersetzt worden ist. Berija, Parteimann und Vertreter Stalins, soll auf einen sehr verantwortlichen Posten der staatlichen und parteilichen Arbeit in Moskau übergehen.

In der Moskauer Zeitung „Rabotkaja Moskwa“ wird der aus Deutschland emigrierte Kommunist Wilhelm Diez nunmehr als Oberhaupt der Internationalen Roten Hilfe bezeichnet.

Wasserstände

Wasser	6. 8.	7. 8.	8. 8.	Elbe:	6. 8.	7. 8.	8. 8.
Kamark	+114	+104	+96	Nürnberg	+255	+182	+138
Wodan	+100	+91	+70	Brandis	+328	+292	+272
				Melau	+337	+320	+255
				Leitmeritz	+301	+300	+245
				Ausig	+363	+383	+318
Eger				Nestowitz	+360	+368	+311
Laus	-20	-22	-22	Dresden	+507	+510	+481
				Riesa	+580	+585	+577

Hauptausgeber: Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. **Stellvertreter:** Heinz Haberland, Riesa. **Dresdner Vertretung:** Karlheinz Junkersdorf, Dresden, Nürnberger Straße 53. **Verantwortlicher Angelegenheiten:** Wilhelm Dietrich, Riesa. **Druck und Verlag:** Vanger & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle:** Riesa, Goethestraße 60 / Fernruf 1287. **DA. VIII. 1988: 7189.** Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die große Kongreßrede Alfred Rosenbergs

„Autorität und Freiheit“

1) Nürnberg. Der Kongreß des großdeutschen Parteitagess kam am Mittwoch abend zum zweiten Male im feierlichen Rahmen zusammen. In gespanntester Erwartung der im Mittelpunkt dieser Kongreß-Sitzung stehenden großen Rede Alfred Rosenbergs über das Thema „Autorität und Freiheit“ wie auch der Ausführungen des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt über die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Volkswirtschaft und des Reichsärztesführers Dr. Wagner hatten sich wieder an die 50.000 Menschen, so viel eben nur Platz finden konnten, in der langgestreckten Halle versammelt, lange schon vor dem feierlichen Einmarsch der Blutroten Reite adlergekrönter Standarten und Stander. Nach dem Verklängen der „Freiheits“-Overtüre verkündete der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den Fortgang des Kongresses und gab zunächst Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort.

Langanhaltendes Pöndelklatschen mischte sich in die feierlichen Deirufe, mit denen der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP, am Rednerpult empfangen wurde.

Der Reichsleiter führte laut RSR. u. a. aus:

Mein Führer! Deutsche Frauen und Männer!

Immer wieder haben wir auf den Kundgebungen der Nationalsozialistischen Bewegung betont, daß die großen sozialen und politischen Erschütterungen, die heute über den ganzen Erdball gehen, nicht zufällige Erscheinungen sein können; auch nicht nur äußere Folgen des Weltkrieges. Diese Erschütterungen haben an uns die Forderung gestellt, ihren Ursachen und Bedingungen nachzuspüren und haben uns allen schon seit Beginn unserer Arbeit den Mut abgefordert, auch eine Antwort auf Fragen unserer Zeit auszusprechen, selbst dann, wenn diese Antwort in härtestem Gegensatz zu weltanschaulichen oder politischen Bekenntnissen der Jüngeren oder älteren Vergangenheit stand. Vor allen Dingen die europäische Menschheit, welche unmittelbar mit dem technischen Zeitalter und den daraus folgenden sozialen Problemen erfaßt wird, sieht sich „Aug' in Aug'“ der weltgeschichtlichen Tatsache gegenüber, daß äußere Formen sich zerlegen oder schon zerfallen und daß dieses Zusammenfallen alter Bindungen und Ordnungen die Folge einer nahezu alle Gebiete umfassenden inneren Glaubenslosigkeit darstellt. Was man früher als Autorität lehrte und aus bereit war, innerlich anzuerkennen, ist nicht nur im Verlaufe der letzten Jahrzehnte, sondern in einem schon Jahrhunderte fortwährenden Prozeß abgenutzt worden, und wenn man gegenüber dieser weltgeschichtlichen Tatsache von Schuld sprechen will, so liegt das Vergehen sowohl auf seiten der Tradition als auch auf seiten revolutionärer Kräfte.

Aufstieg und Untergang der Ideale

Autorität jeglicher Art im menschlichen Leben entsteht durch den Glauben an bestimmte Ideale. Ideale sind die Zusammenfassung von Ideen und Werten. Jedes große herrschende System und jede menschliche, überbegreifende Persönlichkeit stellt eine Verankerung überwiegend ideenverwandter oder wertbedingter Lehren undhaltungen dar. In jenen einer geschichtlichen Möglichkeit, die durch viele Komponenten entsteht, wirkt im Kampf des Daseins entscheidend ein Ideal und steigt stehend aus den Herzen der Völker zur politischen staatsbildenden Macht empor.

Dann entscheidet sich, ob der Glaube an die gepredigten Werte bei der führenden Schicht hart genug ist, sich durch die Kämpfe der Völker und Zeiten zu erhalten; ob ein Wertesystem rein auf dem Charakter beruhend, sich fortzusetzen bewußt, oder ob es, mit anderen wissenschaftlichen oder sozialen Lehren verflochten, einer neuen Zeit und ihren Anforderungen nicht mehr standhalten vermag, weil durch die erzeugte neue Unsicherheit eine schöpferische Antwort auf die Forderung einer neuen Epoche nicht gefunden wird. Schließlich brechen dann Wertesysteme und politische Ordnungen zusammen, wenn die Führerschaft nicht mehr die Kraft besitzt, die gelehrten Werte eines Systems zu verkörpern, wenn schreiende Widersprüche zwischen Lehre und Haltung nicht mehr Einzelerscheinungen, sondern Symptome werden, sei es schließlich, weil eine neue Epoche die gelehrten Werte und Ideen überhaupt nicht mehr als fortlebend empfunden und sie als Maßstäbe für die Lebenshaltung ablehnt.

Tritt dieser Zustand aber ein, dann erleben die Völker stets ihre entscheidende religiöse, weltanschauliche, geistige, soziale, politische Krise. Eine Autorität, die einmal oft alles beherrschend bestand, sinkt dahin, eine geprägte Gemeinschaft wird aufgelöst in ihre einzelnen Bestandteile und der Augenblick tritt ein, wo es sich entscheidet, ob ein Volk den Weg zu einem autoritätlosen Untergangszustand beschreitet, oder ob es genügend Kräfte aufbringt, eine neue Autorität, das heißt ein neues Ideal als Darstellung eines neuen Ideengehaltes und einer neuen Rangordnung der Werte zu errichten. Von diesem Standpunkt aus gesehen, sind oft Monarchen die unmittelbaren Begründer revolutionärer Republiken geworden und manche Päpste die legalen Väter feyerlich-protestantischer Erhebungen.

Kritischer Wendepunkt: der Weltkrieg

Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß wir nach der furchtbaren Erschütterung des Weltkrieges, die wie ein Erdbeben heute über alle Völker geht, auch von innen betrachtet, in dem entscheidenden Zustand leben, da einst herrschende weltanschauliche, soziale und politische Autoritäten sich zermürden, zum Teil schon zusammengebrochen sind, und daß dieser Zustand nicht erst seit einigen Jahren zu verzeichnen ist, sondern daß der Weltkrieg mit all seinen Folgen schon das Ende einer solchen Entwicklung darstellt, eben den Zusammenbruch von Ideen und Lehren, die einstmals als das glorreiche Ergebnis eines angeblich fortschreitenden Entwicklungsprozesses einem Menschtum dargestellt wurden, das bereits durch weltstädtische Verkümmern der instinktiven Sicherheit seines Urteils beraubt worden war. Es hat in diesen vergangenen Jahrzehnten dann vielleicht viele Kunstformen und Formeln gegeben, aber keine Heilung. Wir hatten viele Schulen und Sekten — aber keine Religion. Wir hatten viele Philosophen und Philosophenschulen, aber keine Weltanschauung mehr. Und weil das so war, deshalb besaßen wir 500köpfige Parlamente und keinen wirklichen Führer von Volk und Staat. Deshalb besaßen wir riesige Banken und Konzerne, aber keine wirkliche Nationalwirtschaft.

Schließlich war über viele Theorien auf allen Gebieten der tiefere Lebensinstinkt verschüttet worden, und der Mensch in Deutschland konnte Spielball werden der Bestier der großen Nachrichtenzentralen, Börsenspekulationen und politischen Regierer einer Welt des Unterganges.

Die mittelalterliche Autorität, die zweifellos trotz vieler organischer Protekte der sich herausbildenden europäischen Nationen eine tyrannische Lebensform auferlegt hatte, kam zustande, als es in einem Augenblick des Absterbens einer mythologischen Epoche der germanischen Stämme ge-

lang, einen neuen, an eine geschichtliche Tatsache anknüpfenden metaphysischen Glauben aufzurichten. Dieser Glaube an eine dies- und jenseitige neue Ordnung regte aber zweifellos deshalb, weil er in Verbindung gebracht wurde mit einem bestimmten neuen Wertesystem. Dieses Wertesystem, das heute im Kampf sowohl gegen Liberalismus, aber noch mehr gegen neues organisches Leben steht, läßt sich folgendermaßen charakterisieren:

Des Mittelalters Wertesystem

Das Mittelalter wurde groß durch den Sieg der Lehre von den hohen Werten der Armut, der Demut und der Askese. Die Lebenshaltung und nicht die Lebensleistung wurde als höchste moralische Prüfung betrachtet, und das Opfer für dieses Wertesystem schuf jene breite Grundlage zur autoritären weltanschaulichen und dann auch politischen Herrschaft des kirchlichen Mittelalters, das Jahrhunderte der europäischen Entwicklung bestimmt hat. Das der Macht — und zwar einer weltpolitischen Macht — dienende afektische Ideal war Maßstab für die Beurteilung einer geschichtlichen Institution in den Augen vieler Völker, und immer wieder, wenn die Führung der mittelalterlichen weltanschaulichen Autorität sich spürbar gegen das gelehrte Wertesystem verlor, entstanden Reberbewegungen, die nicht selten einen ganz Europa erschütternden Umfang angenommen haben. Diese Werte waren zudem unvollständiglicher Natur, d. h. sie verwickelten alle aufkeimenden organischen Abgrenzungen zwischen Rassen und Völkern und in der Gesamtsunme der europäischen Entwicklungen sehen wir nunmehr das stetige Auf und Ab einer hart ausgebildeten Lehre und einen neu entstehenden, an einen uralten Rasseninstinkt knüpfenden Erneuerungswillen.

Nach der protestantischen, halb gebrochenen Revolution der europäischen Völker bedeutet die Philosophie des 18. Jahrhunderts, und damit das Staatsdenken des 19. Jahrhunderts, den Verlust der Aufrichtung neuer Ideenkräfte. Wäde der konfessionellen Streitigkeiten, glaubte man, nach einem sogenannten Menschheitsideal streben zu müssen.

Nationalkultur und Menschheitsideal

Wir erblicken das liberale Zeitalter in seinen großen Vertretern als ein sehr verständliches Aufbäumen gegen eine unerträglich gewordene mittelalterliche Autorität. Viele Völker haben sich an den neuen Ideen des 18. Jahrhunderts begeistert, die bewakten nationalen Verläufe haben sich diese Aufklärungsphilosophie assimiliert, und in dieser verschiedenartigen Mischung zwischen Menschheitsideal und Nationalkultur ist der Kampf des 19. Jahrhunderts bis zum Weltkrieg vor sich gegangen. Niemand aber wird verkennen, daß im Laufe dieser 150 Jahre ein Entartungsprozeß und nicht ein Fortschritt vor sich gegangen ist. Das, was Washington einmal als großartigste zu begreifende Konstitution der Vereinigten Staaten schuf, war schon in den sogenannten Menschenrechten der französischen Revolution ins Gefahrenhafte entstellt worden.

Auch die im Laufe einer langen und großen Geschichte entstandene englische Demokratie hatte ursprünglich nichts gemeinam mit dem Gerause in den sogenannten demokratischen Parlamenten und mit dem Schiedertum der Demokratie in Deutschland nach dem Weltkrieg. Sie war einst ein angelegentlich-germanischer Ausgleich gegenüber dem harten Eroberertum der Normannen, auch ein Beispiel eines organischen Ausgleichs zwischen Autorität und Freiheit, und die abgesehene Lage ermöglichte ein von außen nicht gestörtes Spiel zwischen Spannung und Entspannung, das für England so kennzeichnend war. Diese Haltung kam in der melanholischen Abschiedsrede des letzten britischen Ministerpräsidenten, besonders auch menschlich sympathisch, zum Ausdruck. Vor der Jugend des Empire sagte er, sie solle im Leben die Pflicht vorantreiben und erst nachher an ihre Rechte denken, ein Gedanke, der uns verwandt scheint, mit dem Gedanke der sonstigen als verwandt bezeichneten Demokratie aber wenig gemeinam hat. Baldwin fügte hinzu, es sei wohl möglich, daß die Zukunft die Demokratie vor sich selber retten müsse! Er forderte eine „geordnete Freiheit, innerhalb des Geieges, mit der Macht im Hintergrund und nicht im Vordergrund“.

Der britische Freiheitsbegriff

Diese durchaus germanische Deutung mühte ein näheres Verständnis gerade des deutschen Strebens wohl möglich machen, wenn nicht einige Unwägbarkeiten von uns

gegnertlicher Seite immer wieder erfolgreich ausgewertet würden. Auch die englische „Freiheit“ ist gebunden, weniger allerdings durch den Staat, um so mehr aber durch die Konventionen des gesellschaftlichen Lebens. Und im Hinblick auf die straffereren staatlichen Formen des „nach vielen Seiten offenen Deutschlands“ schreiben Unverantwortliche schmeichlerisch über deutsche Unfreiheit, um von dem für uns sicher unerträglich einengenden Korsett der außerstaatlichen Lebensformen abzulenken.

Und schließlich beliebt man von der Tatsache abzusehen, daß die britische persönliche Unbefähmtheit die Beherrschung und das heißt Freiheitsberaubung vieler anderer, nicht nur kolonialer Völker und die Auswertung der Freitheit reichster Länder dieses Erdballes zur Voraussetzung hat.

Dieser Zustand ist aber nicht die Folge einer univertalktischen, angeblich friedlichen Demokratie, sondern das Ergebnis jahrhundertelanger militär-polit. Eroberung gewesen. Und während kein Britie einer fremden Staatlichkeit untersteht, vergißt man in London, daß Millionen ebenso freiheitsliebender Deutscher im Joch einer fremden Tyrannnei leben, die einst mit Hilfe auch Englands in Europa auferichtet wurde. Die insulare Welt als Ganzes ist es, die Großbritannien sein arteeigenes, im wesentlichen ausgeglichenes politisches Leben ermöglichte, bis fremde, vorwiegend jüdische Finanzinteressen das Gleichgewicht der britischen Lebensform störten und diese der französisch-jüdisch-demokratischen, Englands Denken direkt kompromittierenden Haltung annäherien.

Trotz allem bezeichnet das Wort „Demokratie“ in England, USA, Frankreich sehr verschiedene Formen des Lebens. Jedenfalls aber ist der von Baldwin prophesieite Zustand, daß die Demokratie vor sich selber gerettet werden müsse, schon längst eine uns alle bedrohende Tatsache der Gegenwart geworden.

Verfall —

das Versagen in geschichtlicher Stunde

Einmal aber stand die gesamte Weltanschauung des 18. Jahrhunderts in ihrer Auswirkung auf dem erschrocken Gipfel und hatte buchstäblich die Macht der ganzen Welt in der Hand und damit die Möglichkeit, die gelehrten einseitlichen Ideale zu verwirklichen und eine Ordnung zu gestalten, die sie gepredigt hatte. Dieser Tag trat ein im November 1918. Und nunmehr war die Möglichkeit gegeben, drei Ideen in die Tat umzusetzen. Es waren dies die Ideen einer Weltkultur, einer Weltwirtschaft und eines Weltfriedens. Kein noch so großer Sophist kann heute leugnen, daß diese weltgeschichtliche Stunde die denkbar geringsten Weihen und fragwürdigsten Charaktere zu ihrer Vertretung und Befestigung auswählte.

Die Demokratie auf der Höhe einer die Welt umfassenden Autorität zeigte sich unfähig zum wirksamen staatsmännischen Denken, und statt eine verhoffene neue Ordnung zu errichten, sind die sogenannten „Gruppen von Versailles“ die Verantwortlichen für die Zerlegung der Welt geworden. Sie haben nicht eine Weltkultur mitgeschaffen helfen, sondern sie haben in fast allen Ländern die furchtbare Barbarei und Kulturzerstörung heraufbeschworen, und wenn nicht überall ein bolschewistisches Chaos entstanden ist, so verdankt die Welt das nur den starken Gegenkräften, die sich wider die Pariser Diktate aufbäumten. Sie hatten einst christliche Prediger gemeinsam mit Opiumhändlern in Länder mit alter Kultur geschickt und das als europäische Kulturförderung bezeichnet; sie hatten schon damit erwiesen, daß ihre Vorstellung von Weltkultur verbunden war mit der Mißachtung wirklich bodenkundiger Nationalgestaltung. Sie hatten Juden zur geistigen Führerschaft zugelassen und damit gezeigt, daß ihr eigener organischer Kulturwille schon gebrochen war, als sie noch immer von Weltkultur sprachen und noch nicht ihre Unfähigkeit nach außen, aller Welt sichtbar, zugeben mußten. Sie hatten Regier in europäische Metropolen hineingelassen; zum ersten Male in der Geschichte unseres Kontinents konnte nach dem Kriege ein solcher Regier in Paris als Regierungsmitglied in europäischen Angelegenheiten mitsprechen. Und darum ist es nur folgerichtig, wenn auch der Bolschewismus sich heute schon — demokratisch nennt, weil er in Zusammenfassung aller entwurzelten Elemente unter jüdischer Führung praktisch nur das in voller Konsequenz aufweist, was in der Entartung der liberalen Zeitepoche durch korruptionierende Finanzpolitik schon Tatsache des sozialen Lebens geworden war.



Vorbeimarsch der Teilnehmer des Adolf-Hitler-Marsches am Führer Der Führer auf dem Balkon des „Deutschen Hofes“ nimmt den Vorbeimarsch der Fahnen und der Teilnehmer des Adolf-Hitler-Marsches ab. (Scherl-Wagenborg-Dr.)

Auf den Kopf gestellte Weltwirtschaft

Unter Weltwirtschaft verstanden die gläubigen Völker einen Versuch einer allgemeinen Ordnung der vermorrhenden, alle Völker gefährdenden Privatbetriebe; die Herren der Börse in den Weltstädten aber, welche hinter den Diktatoren von Versailles standen, sie begriffen diese Lösung nur als die Gelegenheit zu einem ganz großen, noch nie dagewesenen Geschäftsunternehmen. Sie verstanden und verwirklichten unter Weltwirtschaft die Finanznechtung der schöpferischen Kräfte aller Nationen, und Riesenzufuhr und Weltkonzern saugten nunmehr mit Hilfe sogenannter Anleihen die Ergebnisse der Arbeit von Millionen ehrlich Schaffender in die Zentralen der großen Weltausbeutungsmärkte.

Die Jahre nach Versailles haben gezeigt, wie hilflos und impotent diese Mächte gewesen sind gegenüber der geschichtlichen Aufgabe, eine wirkliche Ordnung in der Wirtschaft der Völker herbeizuführen. Die Folge dieser großen Stunde der Demokratie war nicht der Weltfrieden, sondern die Zerrüttung aller noch friedlich gekannten Völker. Ohne jede Kenntnis der Geschichte, in einer geradezu verbrochenen Abnungslösung, bestimmten Menschen in Versailles, in Saint-Germain, in Trianon, in Sèvres über lebendige Völker, zerschneiden ihren Leib und amputierten wie die Metzger den völkerverbundenen Boden der Nationen, und der Völkerbund, angeblich die ausgleichende Institution für die den Weltfrieden gefährdenden Kräfte, war vollständig taub für die aufstrebenden wilden Klageschreie der mißhandelten Nationen und Volksgruppen.

Der Verrat am Völkerfrieden

Es ist seltsam, daß von einer Untatüchtigkeit gegenüber dem geleiteten Ideen nicht mehr gesprochen werden kann, denn nirgends in diesen amantia Nachkriegs Jahren ist auch nur ein ernstzunehmender Versuch der sogenannten Sieger gemacht worden, durch Beseitigung der von ihnen selbst verursachten Krankheitsherde wirklich Stütz für Stütz einen Weltfrieden aufzubauen, sondern der geschichtliche Vorwurf bleibt auf ihnen haften, daß sie sogar mit Bewußtsein die Krankheitsherde gefördert haben, um keinen Frieden herbeizuführen, sondern um aus dem leidenschaftlichen, den Frieden gefährdenden Gegenstand ihren politischen und geschäftlichen Profit zu ziehen.

Wenn man heute von staatlichen und sozialen und schließlich weltanschaulichen Krisen spricht, so ist das alles auf die Lasten zurückzuführen, die Völker, die einstmalig an Liberalismus und Demokratie glaubten, nunmehr den Glauben an die gelebten Ideale immer mehr zu verlieren beginnen. Und da besteht die weltpolitische Gefahr, daß jene Kräfte, die bereits auf der Höhe ihrer Macht ihre Unfähigkeit zur Bestätigung einer neuen Ordnung bewiesen haben, den ja überall bemerkbaren Krisen heute erst recht hilflos gegenüberstehen. Und wie im einzelnen menschlichen Leben ein Bankrott durch irgendwelche Gewalttätigkeiten noch das Letzte zu retten vermag, so wollen — zwar nicht die Völker, aber gewisse Kreise — durch unerträgliche Herausforderungen der neu entstehenden Ordnungen Europas durch ein allgemeines Durcheinander die Augen ablenken von ihrer Chaos erzeugenden Unfähigkeit.

Sterbelied einer alten Welt

Was sich also hier zum zweiten Male in fünf Jahrhunderten vollzieht, ist der Zusammenbruch einer einst starken Autorität. Die meisten Schlagekreise in den Parlamenten, die fortwährenden sozialen Krisen, die Disziplinlosigkeit, selbst bei reichsten Naturgütern die Arbeitslosigkeit zu beobachten, das alles sind nur Zeichen dafür, daß eine alte Welt hier ihr Sterbelied singt, und daß die Völker, die an ihrem Innern und schöpferischen Willen gegen einen solchen Verfall sich aufraumen mühen, Ausschau halten nach einer neuen Autorität.

Der Schicksalsauftrag an den Nationalsozialismus

Darin liegt das Geheimnis der großen Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung, der tatsächlichen Revolution und mancher anderer neuen Erscheinungen unserer Zeit. Das deutsche Volk namentlich hatte, da sich die Probleme bei ihm aufstapeln, wie kaum noch anders, die Entscheidung über das Entwerden- oder viel unmittelbarer zu sagen als bei den übrigen Nationen. Und weil Deutschland in einer der schwersten Stunden seiner Geschichte eine ganz große Persönlichkeit gebar und Menschen fand, die ihre Kraft bedingungslos einer neuen Zeit zur Verfügung stellten, so konnte hier die Antwort auf die gebieterisch gestellten Fragen unserer Epoche gefunden und Abschied genommen werden von allem, was innerlich nicht mehr tragfähig, überlebt oder untauglich geworden war, ein großes Volk in eine große Zukunft zu führen. Die deutsche Nation hat Abgabe erteilt gegenüber den anmahnenden Verufen einer mittelalterlichen Weltverfallung, aber auch einer liberalistischen Weltverfallung, weil es eingesehen hat, daß Ideen und Werte, die organisch mit einer Rasse und einem Volk zusammenhängen, noch lange nicht das gleiche für die Lebensstruktur anderer Rassen und Nationen bedeuten. Und wenn aber allem für uns die Idee einer Volksgemeinschaft schwebt, so ist auch die nationalsozialistische Bewegung mit der Lehre einer bestimmten Rangordnung der Werte ins Dasein getreten, die mit diesem Postulat gestützt und sichert sich an, dieses Ideal in der Zukunft als Lebensfähigkeit zu erweisen.

Die nationalsozialistische Autorität wurde geschaffen durch die Lehre und Vertretung der nationalen Ehre als höchster, der sozialen Gerechtigkeit nach innen als Ausdruck der Gleichwertigkeit aller Deutschen, und der Volksgemeinschaft als Ergebnis eines überzeitlichen Kampfes für eine neue Idee und als formende Kraft für die Einheit einer großen Zukunft.

Unsere Freiheit: Bindung an Pflicht und Schicksal

Die Ideen des 18. und 19. Jahrhunderts waren abstrakt, nicht lebenswillig gebunden und deshalb nicht wirklich wachstüchtig, die Ideen des Nationalsozialismus sind von vornherein wertbedingt und damit untrennbar mit dem inneren Charakter des Deutschen verbunden. Die Idee der Freiheit von früher war die Entfesselung zwar auch vieler schöpferischer Einzelkräfte, aber um so mehr in späterer Auswirkung die Entfesselung auch sozialer Kräfte. Sie war die Lehre der Freiheit von einer Bindung, die Lehre des Nationalsozialismus ist die Lehre der Freiheit für eine Aufgabe. Die eine Lehre mußte enden in einer Auflösung in eine Vielzahl subjektiver Wünsche, die andere gipfelt in Pflichtforderungen gegenüber einem unüberlebenden und durch ein gemeinsames Schicksal gebildeten und zusammengehaltenen Volkstum, darüber hinaus des europäischen Menschentums.

Hier ergibt sich für die Betrachtung der deutschen Geschichte und der Auseinandersetzungen in ihr ein Verhältnis zwischen Führung und Gefolgschaft, zwischen Volk und Staat, zu dem trotz furchtbaren politischer, militärischer Katastrophen der Instinkt der deutschen Nation immer wieder hingestreckt hat. Inmitten eines furchtbaren, Jahrhunderte umfassenden Schicksals, das mit dem Wort „Weltkriegerkrieg“ ausgedrückt wird, steht notwendigweise, um überhaupt eine Rettung zu ermöglichen, in Brandenburg-Preußen eine straffe Faust ein, die vielleicht manche sehr rauhe Jüge aufzuweisen hatte, aber auch durch diese Härte das außergewöhnliche Schicksal allein zu tragen fähig war. So wurde inmitten einer allgemeinen Verwahrlosung Preußen der große Sucht- und Reformier

der ganzen deutschen Nation und schuf zur Erhaltung des germanischen Charakters das vielgeschmähte und doch von höchsten ethischen Werten getragene preußisch-deutsche Meer als Reimselle für eine weitere deutsche Zukunft.

Eines Jahrtausends Ernte

Das Schicksal wollte es, daß die Ostmark unter einer anderen Führung in alle Zonen schwärmte, aber wir können heute ohne jede Kleinlichkeit und Erbitterung feststellen, daß auf manchen Umwegen zwar, aber auch hier diese deutsche Mark als Bollwerk Europas sich in den Jahrhunderten gezeigt und erhalten hat und daß noch so große Rivalitäten zwischen den Mächten nicht imstande waren, das lebendige Gefühl des Volkes zu unterdrücken. Entgegen den miserablen und kleinsten Versuchen, noch in letzter Stunde einen Anschlag gegen den Sinn der deutschen Geschichte zu vollziehen, ist dann durch eine entschlossene Tat im März 1938 die Wende eingetreten, und wir sind Zeugen dessen, daß über den germanischen Herzog, den deutschen Ritter, die preußische Faust, nunmehr durch die Tat Adolf Hitlers eine geschichtliche, in der Tiefe noch gar nicht ausdeutbare Darstellung einer neuen Autorität verwirklicht worden ist, die eine lange, lange Entwicklung zukunftsträchtig beschließt.

Mit der Schöpfung dieses Dritten Reiches sind alle jene Mächte der Vergangenheit, die einst absolut sein wollten, in den gehörigen Rang der partikularen Kräfte eingeordnet worden. Die Stammesrivalitäten sind als Faktor der Politik, ja sind zu einem edlen Weltfriede der Arbeit geworden; die Zwistigkeiten der vielen Fürsten gehören der Vergangenheit an; Konfessionskämpfe, die Deutschland in so oft auftrübten und nahe an den Abgrund brachten, sind schon längst im Volksweltbewußtsein rein persönliche, private Ausdrucksformen, damit weltanfällig geworden. Was die deutsche Philosophie in Luther und Kant und Goethe von der Gebundenheit nach außen und von der Freiheit nach innen als germanische Auffassung des Lebens verkündete, das ist, ohne daß es im einzelnen immer bewußt gelehrt worden war, politischer Grundfals unserer Bewegung und unseres Staates geworden. Wir begehren, daß eine Freiheit ohne Bindung keine Freiheit ist; Freiheit ist nur in einem Tonus möglich, sonst bildet sie keine Gestalt, sondern ist — namentlich in jüdischen Händen — eine zerstörende Macht. Und den Tonus des Deutschen des 20. und der folgenden Jahrhunderte zu gestalten, dazu ist die nationalsozialistische Bewegung erschienen.

Falsche „Freiheits“apostel

Deshalb ist es ein weltgeschichtlicher Betrugsversuch, wenn sogenannte Weltdemokraten heute im Namen der Freiheit gegen die angeblich freiheitslose Autorität zu kämpfen vorgehen, weil sie nämlich selber sich im Besitze einer Macht befinden, die allerdings nicht auf hohen Werten beruht, sondern auf Finanz- und Wirtschaftsnacht von Millionen und aber Millionen Menschen. Ein weiterer Sieg dieser Kräfte hätte ein zweites Versailles noch schlimmerer Art zur Folge und nicht einen Weltfrieden.

Spiegel des deutschen Sozialismus der Tat

Der Stellvertreter des Führers erteilt dann Hauptamtlicher Hilgenfeldt das Wort. Er spricht über die Aufgaben des Winterhilfswerkes und der nationalsozialistischen Volkspflege. Eine stolze Bilanz des deutschen Sozialismus der Tat, ein Rechenschaftsbericht, der in der ganzen Welt kein Gegenstück findet, erhebt in dieser Kongregre vor den Zuhörern. Hier sprechen nicht Phrasen, hier sprechen Tatsachen und Zahlen: Fast 2 Milliarden RM an Geld und Sachwerten konnten durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in den letzten 5 Jahren mobilisiert und für die nationalsozialistische Volkspflege verwendet werden, im letzten Jahr 100 Mill. mehr als im ersten BSW.; vier Millionen Besucher zählten die Hilfs- und Vereinigungen für Mutter und Kind seit dem letzten Parteitag; 332 000 Personen wurden durch dieses Hilfswerk im Monatsdurchschnitt betreut; 2 143 000 Kindern wurde durch die BSW. ein mehrwöchiger Erholungsanstellung zuteil; 745 Mill. RM beträgt die bisherige Leistung für Ostpreußen; 127 000 Kinder konnten bisher aus den Gauen der Ostmark verschickt werden, eine Feststellung, die auf dem Kongress des Parteitages Großdeutschlands mit besonderem Stolz besprochen wurde.

So reißt sich eine Zahl an die andere. Es ist aber keine nüchterne Statistik, die Hilgenfeldt gibt, es sind gigantische Ziffern, bei deren Nennung jeder Einzelne dieser Zehntausende schreit, was ein Strom des Glücks.

Die volksgesundheitlichen

Als letztem Redner des Kongresses gab der Stellvertreter des Führers dem Reichsarztführer Dr. Wagner das Wort zu seiner Rede über „Rasse und Volksgesundheit“.

In seinen interessanten und von immer erneuten Zustimmungskundgebungen unterbrochenen Ausführungen, auf die ebenfalls noch zurückzukommen sein wird, entwickelte der Reichsarztführer ein lebendiges Bild der deutschen Rassenpolitik, die allen Angriffen und dogmatischen Ueberlegungen zum Trotz heute in politischen und wirtschaftlichen Kreisen auch jenseits der deutschen Grenzen als Notwendigkeit und Segen anerkannt worden ist.

Im Einzelnen zog der Reichsarztführer unter dem leuchtendsten Beifall einen Querschnitt durch die Erfolge unserer bevölkerungspolitischen Maßnahmen. In den vier Jahren 1934—1937 ließen im Deutschen Reich insgesamt 1 170 000 Kinder mehr geboren werden als geboren worden wären, wenn die Geburtenzahl so niedrig gewesen wäre wie im Jahre 1933!

Dr. Todt SA-Obergruppenführer

(Nürnberg. Die N. N. meldet, daß der Führer auf Vorladung des Stadtschefs der SA den Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, SA-Gruppenführer Dr. Todt, mit Wirkung vom 8. September zum SA-Obergruppenführer befördert. Damit erhält der Nationalpreisführer, der schon viele Jahre vor der Machtübernahme als aktiver SA-Mann und -Führer sich in den Reihen der Sturmabteilung für die Idee Adolf Hitlers eingesetzt hat, eine weitere Anerkennung für seine genialen Schöpfungen auf dem Gebiet des Straßenbaus.

Die sachliche Abordnung bei Rudolf Heß

(Nürnberg. Am Mittwoch nachmittag veranstaltete der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, einen Teeeempfang an Ehren der zum Parteitag einladenden Delegation der sächsischen Partei. An der Spitze der italienischen Gäste war Minister Farinacci erschienen, von deutscher Seite waren führende Persönlichkeiten der Parteiliste geladen.

Ribbentrop besucht das Diplomatische Korps

(Nürnberg. Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop besuchte am Mittwoch die als Gäste auf dem Reichsparteitag anwesenden ausländischen Missionen im Diplomatenzug auf dem Nordbahnhof. Der Reichsminister nahm in Begleitung der Staatssekretäre Frhr. v. Weizsäcker, Bohle, Reppel, des Unterstaatssekretärs Boermann und einer Reihe weiterer

wie von der jüdischen und von ihr abhängigen Presse lägerlich vorgegeben wird.

Auffstieg gestaltender Kräfte

Wollt die nationalsozialistische Bewegung aber keine inamelleren Phrasen in die Welt setzen will, sondern die Kräfte der Ordnung und der Pflicht aufrufen, deshalb kann sie eine mit hohen Werten nicht verbundene Freiheit auch nicht verkünden, sondern nur eine lebendige Gestalt, die eine untrennbare Bindung zwischen Freiheit und Autorität darstellt. Autorität des einmal in entscheidender geschichtlicher Stunde auf Grund einer überlegenen Leistung gewählten Führers, und eine Freiheit, die auch den Mut aufbringt, auf Grund von Forschungen und einer neuen Haltung Antworten an eine Welt zu erteilen, die den angebliehen freien und im Grunde durch überalterte Konventionen und wirtschaftliche Knechtung doch unfreien Menschen einer dahinterstehenden mittelalterlich-liberalistischen Vergangenheit heute unmöglich erscheinen.

Höchste Maßstäbe für alle Zukunft

Die restlose Durchsetzung einer sozialen Gerechtigkeit steht uns als große Aufgabe, gleichsam als zweite Etappe nach der Sicherung der deutschen Gleichberechtigung in der Welt, immer vor Augen. Die Volksgemeinschaft, die als Vermächtnis des nationalsozialistischen Bewegungen überliefert getragener worden ist in das Dritte Reich, wird ebenfalls ihre Prüfung im Alltag des Lebens und in den großen Auseinandersetzungen unserer Zeit abzugeben haben. Sie wird jenseits Bindemittel sein müssen, das jeder außenpolitischen Haltung und allen innerpolitischen Maßnahmen erst die rechte Kraft und den entscheidenden, den schöpferischen Weltfrieden fördernden, die Kleinliche Mittelzeit zurückdrängenden Charakter gibt.

Die deutsche Nation wird genau wie die Autoritäten der Vergangenheit in Zukunft auch die jetzt aufgerichtete nationalsozialistische Autorität daran messen, wie die Führung von Bewegung und Staat dieses Weltreiches in der persönlichen und sachlichen Vertretung zu verkörpern vermag. Ueber alle Menschlichkeiten hinweg wird deshalb die große Pflicht unserer gesamten Bewegung darin bestehen, auch auf den Reichsparteitagen eine innere Ueberprüfung des gesamten Verhaltens des vergangenen Jahres bei jedem einzelnen zu vollziehen und als immer erneuerte Gelamtvorpflichtung hinauszugehen für die Arbeit der kommenden Zeit. Zu dieser eisernen Geschlossenheit und in der gleichen pflichtbewussten Vertretung, wie sie den Kampf um die Macht auszeichnet hat, muß auch die Verbundenheit zwischen nationaler Ehre, sozialem Denken und Volksgemeinschaft die alles gestaltende Einheit der Bewegung und ihrer Ueberlegungen bilden.

Jeder, der sich hier verneigt, verneigt sich nicht nur persönlich für sich, sondern verneigt sich in den Augen der Partei und des Volkes vor dieser ganzen Nation, vor dem Sinn der Geschichte, der uns heute bewegt, und vor dem Urteil einer Zukunft, dem wir alle unterliegen.

welch unendlicher Segen von ihnen ausgegangen ist. Welch eine Tragweite hat allein die Feststellung Hilgenfeldts, daß die Erfolge in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit dazu geführt haben, 162 000 Kinder mehr am Leben zu erhalten, die bei der gleichen Entwicklung wie in der Systemzeit gestorben wären; bei solchen Vergleichen, die Hilgenfeldt zieht, kommt die Größe dieser Zahlen erst recht zum Bewußtsein. Von der Armee der unbekanntem Soldaten des BSW., den Helfern und Helferinnen der BSW. teilt er mit, wurden im letzten Jahr allein 98 Mill. Arbeitstage geleistet. Das entspricht den Arbeitsstunden, die in den vergangenen 4 Jahren in allen europäischen Staaten und den Vereinigten Staaten von Amerika durch Streiks und Aussperrungen verlorengegangen sind! Oder: 400 000 Säuglingskinder sind von der BSW. ausgegeben worden — genau, um ein Drittel aller in einem Jahre in Deutschland geborenen Kinder zu versorgen!

Wie ein paar Sähen lenkt Hilgenfeldt demgegenüber den Blick von unserem Reich des praktischen Sozialismus hinter das Land des Sozialismus der Phrasen: In Cometrupland beträgt die Säuglingssterblichkeit etwa 14,1%, mehr als das Doppelte der Sterblichkeit in Deutschland. „Zwei Weltanschauungen — zwei Welten, zwischen denen es eine Versöhnung nie geben kann!“ Mit diesem klaren Beifall danken die Zuhörer Hauptamtlicher Hilgenfeldt für diesen Spiegel des deutschen Sozialismus der Tat.

Mahnahmen der Partei

Besonders bemerkenswerte Mitteilungen machte der Reichsarztführer über die volksgesundheitlichen Maßnahmen der Partei. So haben 30 000 im Amt für Volksgesundheit tätige Kräfte in der Zeit vom 1. Juli 1937 bis 1. Juli 1938 etwa zwei Millionen Untersuchungen durchgeführt, die der Vertretung zum Zwecke der frühzeitigen Erkennung gesundheitlicher Schäden dienen. Die Zahl der vom Amt für Volksgesundheit laufend beaufsichtigten Betriebe sei ständig im Steigen begriffen. Die gleichen energischen Maßnahmen werden für die Jugend unternommen.

Zum Schluß sprach der Reichsarztführer über die Gefahren, die durch einen übermäßigen Verbrauch von Genussmitteln hervorgerufen werden. Es sei nicht daran gedacht, etwa von jetzt an jeden Genuss von Alkohol und Tabak zu verbieten und zu verbieten.

Bekämpft werde im Interesse der Volksgesundheit lediglich der Mißbrauch dieser Genussmittel, und dieser Kampf werde unweidlich fortgeführt. Der Stellvertreter des Führers verlagte dann den Kongress auf Donnerstag 11 Uhr.

Hoheitsbetrieb auf den Nürnberger Bahnhöfen

(Nürnberg. Auf den Nürnberger Bahnhöfen und auf den hierher führenden Eisenbahnstrecken herrscht Hochbetrieb. Der Donnerstag steht bis in die Abendstunden im Zeichen der Ankunft von über 150 000 politischen Leitern. Im Anrollen sind auch die Transporte der SA, und des BSW, sowie der SA, und der SA, abgesehen von den Vor- und Abwehrkommandos, die schon an Ort und Stelle sind. In der Nacht zum Donnerstag wurde schon wieder Kundtransport des Reichsarbeitsdienstes mit 55 Sonderzügen durchgeführt.

Mit Abschluß des Mittwochs hat sich die Zahl der eingelassenen Sonderzüge auf über 300 und etwa 280 000 Fahrteilnehmer erhöht. Der starke Zustrom mit sachplanmäßigen Zügen des Fernverkehrs hält ebenfalls an. So trafen bis jetzt mit diesen Zügen über 300 000 Reisende in Nürnberg ein. Die Zahl der mit der Reichsbahn Angekommenen hat somit bereits am Mittwoch eine halbe Million überschritten. Dabei ist der Antransport noch in vollem Gange Ende der Woche wird erst der Hauptzustrom aus der näheren Umgebung Nürnbergs einlefen. Besonders schwierige Aufgaben stellt auch der Güterverkehr.

So rollen die Züge nach Nürnberg und Nürnberg Umgebung in dichtester Folge, und schon beginnt die Gegenbewegung.

Der dritte Tag des Parteitagess

Wieder 50 000 Menschen in der Kongreßhalle — Stürmische Begrüßung des Führers

(Nürnberg.) Der Kongreß des Parteitagess Großdeutschlands nahm in Anwesenheit des Führers heute Donnerstag seinen Fortgang.
Im Mittelpunkt stand eine groß angelegte Rede des Reichspräsidenten Dr. Dietrich, die auf Grund eines umfangreichen und unanfechtbaren Tatsachenmaterials einen in dieser Form einzigartigen Einblick in die Pressegeschichte in gewissen demokratischen Staaten und ihre Hintergründe bot. Ferner ein Vortrag von Reichsleiter Dr. Frank über die Fortschritte und Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung seit dem vergangenen Parteitag und ein kurzer Rechenschaftsbericht des Generalinspektors für das

deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, über die Straßen des Führers.
Wieder füllten fast 50 000 Menschen die weite Kongreßhalle bis auf den letzten Platz. Ein Sturm des Jubels grüßte den Führer, als er die Halle betrat.
Nach dem Einmarsch der rund 600 Feldzeichen der Bewegung erklangen die feierlichen Klänge der Coriolandusmarche von Weethoven, gespielt vom Reichssymphonieorchester unter Stadtführung von Kapellmeister Klop. Der Stellvertreter des Führers eröffnete den Kongreß und erteilte zunächst Reichsleiter Dr. Frank das Wort. (Weiterer Bericht folgt.)

„Die Proklamation des Führers hat beruhigend gewirkt“

Stärkste Beachtung in der gesamten polnischen Presse und in der Kulturtagung in Warschau. Die Proklamation des Führers wird von der gesamten polnischen Presse unabhängig von ihrer parteipolitischen Einstellung als wichtiges Ereignis des Tages in den Vordergrund ihrer heutigen Berichterstattung gestellt. Einige Zeitungen bringen ihre Berichte mit ganzseitigen Überschriften, viele veröffentlichen Bilder von der Ankunft und der Begrüßung des Führers in Nürnberg. Die polnische Telegraphenagentur gibt die Proklamation des Führers ausführlich wieder. Als besonders bedeutsam hebt die „Pai“, deren Berichte und Kommentare nahezu von der gesamten Presse übernommen werden, die Feststellung hervor, daß das Reich sich von der Gefahr einer Blockade durch die in letzter Zeit erfolgten wirtschaftlichen Maßnahmen befreit hat. Der Ton der Proklamation des Führers habe auf die Stimmung beruhigend gewirkt.
„Gazeta Polska“ nennt die Proklamation ein Dokument innerpolitischer Charakter. Der Reichsführer habe nochmals starke Kritik an der früher herrschenden Klasse geübt und als Hauptziel der nationalsozialistischen Politik die Schaffung einer neuen Führerschaft bezeichnet. Weiter stellt der Bericht der „Gazeta Polska“ fest, daß die Erklärung des Führers, daß das Reich in der Lebensmittel- und Rohstofffrage heute autark sei, eine deutliche Anspielung auf die Außenpolitik und die fehlende Lage enthalte.
Andere Blätter, wie „Kurjer Poranny“, begnügen sich in ihren Überschriften, den ruhigen Ton, der die Proklamation auszeichnet, festzuhalten.
Auch über die Kulturtagung und über die auf ihr gehaltenen Reden berichtet die polnische Presse ausführlich.

„Appell an die in den Tiefen der Rasse liegenden Energien“

Die oberitalienische Presse würdigt die Proklamation des Führers.
(Mailand.) Die oberitalienische Presse steht weiterhin gänzlich im Zeichen des Nürnberger Parteitagess, dessen Verlauf im einzelnen genau verfolgt wird. Die Proklamation des Führers wird von fast allen Blättern im Wortlaut wiedergegeben. Mit besonderem Nachdruck werden die Worte der Proklamation hervorgehoben, mit denen der Führer den Beitrag des faschistischen Italien im Kampf gegen den Bolschewismus und das internationale Judentum kennzeichnet und die Freundschaft mit Italien feiert.
Der „Corriere della Sera“ sagt, daß sich die Volkstheit des Führers mit feinerer Einzelheiten befaßt. Sie sei vielmehr eine Zusammenfassung der Hauptpunkte des nationalsozialistischen Programms und eine Hervorhebung der erzielten Ergebnisse. Die Volkstheit stelle mit Recht die Vorsehung der starken und gesunden moralischen Kräfte des deutschen Volkes an die Spitze. Adolf Hitler habe als Kämpfer, wie Mussolini, in den Schicksalskämpfen die unerschütterlichen Qualitäten seines Volkes kennengelernt. Die beiden Revolutionen kämen sich auch darin nahe, daß sie einen Appell an die in den Tiefen der Rasse liegenden Energien richteten. Adolf Hitler habe alles nicht nur durch eine ungewöhnliche Energie, sondern noch mehr durch seinen unerschütterlichen Glauben erreicht. Mit berechtigtem Stolz habe der Führer die Macht der deutschen Streitkräfte auf der Erde, zur See und in der Luft hervorgehoben. Sie seien eine Sicherheit — und deshalb Friedensgarantie sowie eine Mahnung an alle Herausforderer. Die deutsch-italienische Freundschaft sei ebenfalls ein Faktor des Friedens und Fortschrittes, aber auch eine Sicherung gegen die Gefahren, welche dem Frieden aus der Verschönerung der Gunken des Weltbolschewismus arbeitenden Kräfte bedrohten.
Auch „Gazzetta del Popolo“, „Stampa“ und „Regime Fascista“ betonen die Gemeinsamkeit der geistigen Haltung der beiden Revolutionen.

Sudetendeutsche Jugend unter tschechisch-marxistischem Terror

Braue Hemden und Hosen staatsgefährlich

Unerhörte Übergriffe der tschechisch-marxistischen Schulbehörde in Aulzig

(Aulzig.) Die Härte des Terrors gegen das Sudetendeutschtum wird durch einen neuen unerhörten Zwischenfall, der sich in Aulzig abspielte, unterstrichen. Der Beweis, daß Tschechen und Marxisten nicht einmal davor zurückbleiben, unschuldige sudetendeutsche Schuljugend zu terrorisieren.
In Aulzig begaben sich zu Beginn des neuen Schuljahres die Schüler der Volks- und Bürgerschule zum Unterricht. Hier wurden sie nun nicht etwa mit dem neuen Lehrplan vertraut gemacht, sondern zunächst einmal einer genauen Prüfung ihrer Kleidung unterzogen. Jungen, die in der Wanderteilung der sudetendeutschen Volksschule erschienen waren, wurden von den Lehrkräften veranlaßt, diese entweder abzugeben oder nach Hause zu gehen. Einem Teil der Jungen wurde die Teilnahme am Unterricht überhaupt verboten.
Andere Jungen mußten in der Schule selbst die „staatsgefährlichen“ Kleidungsstücke abgeben. Ein Junge mußte ein Brausehemd ausgeben und mit entblößtem Oberkörper dem Unterricht beizuwohnen, ein anderer wurde gezwungen, sich seines Gürtels zu entledigen und die Hosen mit der Hand festzuhalten. (1)
Diese unerhörten Maßnahmen der tschechischen Schulbehörde sind durch die Einwirkung der tschechisch-marxistischen Abgeordneten Kirpal und des sozialdemokratischen Senators Müller veranlaßt worden. Marxisten, die sich vor der

Schule aufgestellt hatten, unterstützten das Vorgehen noch nachträglich dadurch, daß sie Schüler, die irgendwie bei der Kontrolle in der Schule nicht genügend erlaubt worden waren, anhielten, wenn diese auch nur eine Spur unerwünschter Kleidung an sich zeigten.
Die Verhüllung der tschechischen Schulbehörde, auf Grund welcher diese Hemden-Mitake erfolgte, datiert in den Kreisen der tschechisch denkenden Bevölkerung wie in den Kreisen der sudetendeutschen Bevölkerung eine begriffliche Klarstellung hervorgerufen. Von den Schülern kommt eine große Anzahl von armen Eltern, die an allem sparen müssen und vielfach aus Rücksicht auf die Ausgaben der Kinder die recht praktischen grauen Kleidungsstücke faulsten. Gegen die anstößigen Maßnahmen der Schulbehörde haben der deutsche Turnverein in Aulzig und die unabhängigen Stellen der Sudetendeutschen Partei entsprechende Schritte eingeleitet. Die Orts- und Gebietsleitung der Sudetendeutschen Partei weist hierauf darauf hin, daß keine grundsätzliche Handhabung. Schüler wegen Tragens grauer Hosen oder ähnlicher Sportkleidung vom Unterricht auszuschließen, besteht. Infolgedessen handelt es sich bei den Vorfällen um Übergriffe, die mit dem Vorgehen im Widerspruch stehen, abgesehen davon, daß das Vorgehen der tschechischen Schulbehörde gegen die primitiven Eltern rechtlich verfehlt.

Die neuen Vorschläge der tschechisch-marxistischen Regierung der Sudetendeutschen Partei übermitteln

Styzenhafte Darstellung der geplanten Reformen — Noch keine Stellungnahme der SDP.

(Prag.) Von tschechischer Seite sind gestern die neuen Vorschläge der tschechisch-marxistischen Regierung zum Nationalitätenproblem veröffentlicht worden. Die Sudetendeutsche Partei erhielt diese Vorschläge gestern vormittag durch einen Boten von der Regierung im verschleierten Umschlag übermittleit.
Die der Sudetendeutschen Partei nunmehr zur Kenntnis gebrachten neuerlichen Vorschläge der Prager Regierung behandeln eine styzenhafte Darstellung der geplanten Reformen; es wird weiterer Feststellungen über die geachtete Ausführung bedürfen, bevor die Sudetendeutsche Partei in die Lage kommt, dazu Stellung zu nehmen. Die Sudetendeutsche Partei wird dabei gewissenhaft prüfen, ob die neuen Vorschläge als eine geeignete Verhandlungsgrundlage in Uebereinstimmung mit den Karlsbader Punkten zu betrachten sind. Bevor diese Prüfung erfolgt

ist, sind alle Behauptungen über eine Stellungnahme der Sudetendeutschen Partei verfehlt.
Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit, daß seitens der englischen Mission ihr keine Vorschläge übergeben wurden. Die Sudetendeutsche Partei behauptet, daß durch Infiltrationen von gewisser Seite über den Inhalt des Regierungsvorschlages unvollständige und tendenziöse Nachrichten ausgegeben wurden, bevor noch der Sudetendeutschen Partei die Vorschläge überreicht worden waren.
Die Vorschläge auch in London überreicht.
(London.) Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die neuen Vorschläge der Prager Regierung durch die Prager britische Gesandtschaft in London in den Vormittagsstunden des Mittwochs dem Foreign Office übermittleit worden sind.

Abtrennung der nichttschechischen Grenzgebiete

Ein Vorschlag des „Times“

Die Wünsche der Bevölkerung als entscheidendes Element.
(London.) In sehr bemerkenswerter Weise nimmt die „Times“ am Mittwoch in einem Leitartikel zur sudetendeutschen Frage Stellung.
Sollten die Sudetendeutschen, so schreibt das Blatt, mehr fordern, als die tschechische Regierung anscheinend bereit sei, zuzugehen, so könne das nur so ausgelegt werden, daß die Deutschen über die reine Behebung von Unzulänglichkeiten hinausgehen und sich innerhalb der tschechisch-marxistischen Republik nicht wohlfühlen. In diesem Falle könne sich für die tschechische Regierung die Frage erheben, ob sie den Weg einschlagen solle, der in gewissen Kreisen Anerkennung gefunden habe, nämlich die Tschechoslowakei dadurch zu einem einheitlichen Staatsgebilde zu machen, daß man sie von den Teilen der Bevölkerung trennt, die an die Nationen grenzen, mit denen sie rassenmäßig ein sind. Auf jeden Fall würden die Wünsche der beteiligten Bevölkerung ein entscheidendes, wichtiges Element bei jeder Lösung darstellen, von der man auf Bestand hoffen könnte. Die Vorteile, die für die Tschechoslowakei daraus erwachsen würden, daß sie ein einheitlicher Staat wäre, würden möglicherweise die Nachteile aufwiegen, die sudetendeutschen Bezirke des Grenzgebietes zu verlieren.
Stärkste Beachtung des Abtrennungsvorschlages der „Times“ in Belgien.
(Brüssel.) Der geführte Leitartikel der „Times“, der eine Abtrennung der nichttschechischen Grenzgebiete vorschlägt, hat in maßgebenden politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt allgrößte Beachtung gefunden. Auch die Morgenblätter vom Donnerstag, veröffentlichten den Artikel fast im Wortlaut und betonen in ihren Kommentaren, daß er bezeichnend sei für die Stimmung mächtiger einflussreicher englischer Kreise. Man vergleicht ihn ferner mit einem vor einiger Zeit im „Temps“ erschienenen Artikel, in dem den französischen Lesern auseinandergesetzt wurde, sie hätten keinen Grund, 3,5 Millionen Deutsche daran zu hindern, ihrer Verbundenheit mit dem Mutterlande Ausdruck zu geben.

Mysteriöser Selbstmord eines sudetendeutschen Soldaten

Als „Sohn“ zu 20 Jahren Haft verurteilt — Angehöriger eines aus einem fahrenden Zuge.
(Mährisch-Ostrow.) Die der Abgeordnete Knorre der Sudetendeutschen Partei aus Römerstadt in Wahren mitteilt, kam am 6. September der Landwirt Knoll aus Hagenstein bei Römerstadt zu ihm und teilte

ihm mit, daß sein Sohn Alfred Knoll am 2. September nach Ungarisch-Drabitz zum Infanterie-Reg. 27 zu einer Waffentübung einmarchiert sei. Am 5. September erhielt der Vater den Knoll ein Telegramm ohne Unterschrift: „Sohn Alfred gestorben Krankenhaus Mährisch-Ostrow.“ Am 5. September fuhr der Vater ins Ostrow nach Mährisch-Ostrow, wo er keine Auskunft erhalten konnte. Es wurde ihm erklärt, er habe zur Kommandostelle zu gehen. Dort erhielt er ebenfalls keine weitere Auskunft und wurde an die Polizeidirektion nach Mährisch-Ostrow verwiesen. Dort wurde ihm erklärt, daß sein Sohn als Spion verdächtigt sei, daß er 20 Jahre Zuchthaus bekommen hätte, und daß er sich dabei aus dem Zuge geflüchtet habe, in welchem er esortiert worden sei. Er sei tot.
Der tschechische Distriktsarzt Johann Poltsch erklärte, daß er den schwerverletzten Knoll, der nach Mährisch-Ostrow transportiert worden sei, behandelt habe. Er sei auf dem Wege nach Mährisch-Ostrow gestorben. Außerdem erklärte der tschechische Arzt, daß Knoll nur eine Schädelfraktur gehabt hätte, daß er sonst unverletzt gewesen sei, und daß auch seine Kleider nicht beschädigt gewesen seien. Gegen 10 Uhr vormittags am Mittwoch intervenierten die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Dr. Reutwitz und Dr. Knorre bei der Weichendehaltungsanstalt Chorobitz in Ostrow, wo ihnen an Hand des Totenscheines und der Begleitpapiere erklärt wurde, daß Knoll, geboren am 29. Oktober 1912, an einer Schädelfraktur, verbeugeltem bei einem Selbstmordveruch durch Erbrung aus dem fahrenden Zuge, gestorben sei.
Der Leichnam Knolls sollte am Mittwoch nach Jägerndorf übergeführt werden. Zur Stunde befindet sich der Leichnam noch in der Leichenhalle in Mährisch-Ostrow, wo der Protokurator des Kreisgerichtes den intervenierenden Abgeordneten Knorre, Knan und Knorre mitteilte, daß die Polizei bereits eine Obduktion durchgeführt habe. Der Ostrower Polizeidirektor erklärte auf die Fragen nach dieser Obduktion, noch keinen Bericht darüber zu haben bzw. nicht zu wissen, ob eine solche stattgefunden habe, es sei aber nicht Sache der Polizei, sondern des Kommandos, diese Untersuchung zu führen, da Knoll der Zivilbehörde nicht übergeben wurde.

Moskau schweigt lieber

(Moskau.) Die gewaltigen Kundgebungen auf dem Parteitag in Nürnberg und die klare Sprache der führenden Männer des Reiches haben ansehend der Sowjetpresse den Atem verhalten, was daraus ersichtlich ist, daß die Blätter es vorziehen, so gut wie gar nicht über Nürnberg zu berichten.

Wie Nationalspanien die Ereignisse von Nürnberg sieht

(Bilbao.) Die schon beim Kontakt des Reichsparteitages in Nürnberg, bekunden sich auch über den weiteren Verlauf der dortigen Ereignisse in der nationalspanischen Presse ausführliche Schilderungen und Kommentare. So bemerkt u. a. „Geraldo de Kragon“, eines der bedeutendsten Blätter: „Nürnberg ist Ausdruck des Wandens, der Disziplin und Hingabe an den Führer.“ „Weltwunderbares Schauspiel der Energie und des Nationalbewusstseins das Dritten Reiches“, so schildert das Blatt die Kundgebungen, Kongresse und Aufmärsche und erklärt, die gesamte Welt lebe im Banne der Ereignisse in Nürnberg.
Eithverhältniß steht im Mittelpunkt der Betrachtungen auch das Erleben und die Aufgabe der nationalspanischen Abordnung, von der die genannte Zeitung sagt, sie sei die Ueberritterin der Gefühle einer wirklichen Freundschaft seitens einer Nation, die diejenigen nicht vergißt, die in einem geschichtlichen Augenblick ihrer Sache Gerechtigkeit widerfahren ließen.

Lord Halifax bei Chamberlain

Bericht über die politische Lage

(London.) Ministerpräsident Chamberlain, der heute Donnerstag morgen aus Schottland zurückgekehrt ist, empfing den englischen Außenminister Lord Halifax sowie den holländischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Sir Alexander Sabagen, gegen Mittag in der Downing Street zur Besprechung der internationalen Lage. Außenminister Halifax hat dem Ministerpräsidenten — wie verlautet — insbesondere über die mittlereuropäische Lage Bericht erstattet.

Der Memelländische Landtag wiederholt die Forderung, den Kriegszustand aufzuheben

(Memel.) Am Montagabend hielt der Memelländische Landtag eine Sitzung ab, die sich besonders mit der Außenpolitik des Gouverneurs beschäftigte. Im Verlaufe der Sitzung ergriff der Abgeordnete Singau das Wort und forderte erneut die Aufhebung des Kriegszustandes und die Befreiung der Staatsbürgerrechte, damit ein freies Volk in freier Abstimmung auf der kommenden Landtagswahl seinen Willen bekunden könne.

Ernung einer Hundertjährigen

(Berlin.) Der Führer und Reichsführer hat des Frau Emilie Rames-Weigenburg/Weise aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

MAGGI
Bratensoße

und etwas Sahne = eine delikate Sahnesoße
und eine kl. Zwiebel = eine pikante Zwiebelsoße
und ein ELBitterlief = eine kräftige Senfsoße
und einige Tomaten = eine feine Tomatensoße

MAGGI Bratensoße 10 Pfl.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der NSB. tritt zum 1. Punktspiel gegen Sachsen-Dresden an

Nach einer beim Niefer Sportverein eingegangenen Meldung des Gaufachamtes wurde, wie bereits gestern berichtet, das für nächsten Sonntag angelegte Pokalspiel Blau-Weiß-Berlin - Niefer SV. abgesetzt und auf einen noch nicht bekannten Termin verlegt. Durch diese Ablegung ist der NSB. für die am kommenden Sonntag beginnenden Meisterkämpfe frei geworden. In der Bezirksklasse starten am Sonntag 10 Mannschaften und zwar:

- Sachsen-Dresden - NSB.
- Dresdenia - Heidenau
- Radbeul - Südwest
- S. Gröblich - Sportfr. Freiberg
- Freital 04 - VfV. 03 Dresden.

Also schon der erste Spieltag hat es in sich. Der Niefer Sportverein muß nach Dresden zu Sachsen. In Dresden haben die Niefer schon immer Ueberraschungen erlebt. Das es früher schon einmal ein unentschiedenes Ergebnis, so mußten sich die NSB'er auch in der letzten Serie mit einem 5:5 bescheiden. Solche Mägen darf sich die Mannschaft diesmal nicht leisten, sonst ist es mit der Meisterschaft erneut essig. Die Gegner in der Bezirksklasse sind alle beachtlich spielstark geworden. Ob das nun Radbeul oder Dresdenia, ob Heidenau oder Freiberg, Freital oder Südwest, alle wollen erst geschlagen sein. Deshalb heißt es gleich von vornherein mit dem nötigen Ernst an die Aufgabe herangehen. Wir wissen ganz genau, daß die Spiele manch harten Kampf und guten Sport bringen werden, wir wissen aber auch, daß unsere NSB'er das Zeug dazu hat, die Meisterschaft zu erringen, sobald sie ihren Gegner ernst nimmt und so schnell spielt, wie wir es von ihr in letzter Zeit nicht anders gewohnt sind. Der Kustart der Meisterschaftsspiele muß der Niefer ein glatter Erfolg bringen. Gewiß ist die Sachsen-Elf eine Mannschaft, die erst geschlagen sein will, jedoch dürfte sie der Niefer Elf den Sieg nicht freitig machen. Dazu gehört aber voller Einsatz und Kampf!

Einen ebenfalls schweren Kampf hat der Gröblicher SV. - Sportfr. Freiberg auszutragen. Die Gröblicher lassen nach ihren letzten Spielen keinen rechten Schluss auf ihre Spielstärke zu. Es hat den Anschein, als ob sie nicht die Spielstärke des vergangenen Jahres aufweisen. Sie werden am Sonntag im ersten Punktspiel der neuen Serie Selbstenheit haben, das Gegenteil zu beweisen.

In der 1. Kreisklasse interessiert uns die Paarung VfV. Glauchau - SV. Röderau.

Der Baderform nach mühte es zu einem Sieg für Röderau an. Jedoch haben die Glauchauer schöne Erfolge hinter sich, wogegen es um Röderau recht ruhig geworden ist. Es wäre schade, wenn die Röderauer nicht die Kraft aufbrächten, diesmal erfolgreich nach der Abteilungsmeisterschaft zu trachten.

Der Start der sächsischen Fußball-Gauliga

Sachsens Fußball-Gauliga startet am Sonntag in das neue Punktspieljahr. Es kommen am ersten Spieltag nur drei Treffen zum Austrag, da zwei Spiele wegen Beteiligung des DSC. und des SC. Harta im Tsammerpokalwettbewerb abgesetzt wurden. Um die Punkte kämpfen am Sonntag Polizei Chemnitz - TuS Wils Dresden, Sportklub Glauchau - VfV. Leipzig und Fortuna Leipzig - SC. Plau.

Dresdner SC. und SC. Harta im Tsammerpokalwettbewerb

Obwohl noch nicht alle Spiele der 1. Schlußrunde unter Dach und Fach gebracht werden konnten, wird der Wett-

bewerb um den Tsammer-Fußballpokal am Sonntag mit zahlreichen Spielen der 2. Schlußrunde fortgesetzt. Von den drei sächsischen Mannschaften, die noch im Rennen sind, trägt der Niefer SV. sein Spiel gegen Blau-Weiß Berlin erst später aus, sodas am Sonntag nur der Dresdner SC. und der SC. Harta im Kampfe stehen. Die Dresdener erwarten auf eigenem Platz die Elf von Weitzing 09. Dagegen müssen die Hartauer reisen und zwar nach Frankfurt a. M., wo der Fußballsportverein Frankfurt Gegner des Sachsenmeisters sein wird.

Punktspielbeginn auch in den Bezirksklassen

In den sächsischen Bezirksklassen nehmen am Sonntag ebenfalls die Punktspiele ihren Anfang. Im Bezirk Leipzig sind am ersten Spieltag SV. 09 Weitzing mit Sportfr. Leipzig, Eintracht Leipzig mit VfV. Jena, Wader Leipzig mit Sportfr. Weitzing und Viktoria Weitzing mit TuS Weitzing gegeneinander. Im Bezirk Chemnitz tritt bei den Sportfreunden Markranstädt an. Sportfreunde Leipzig bleiben spielfrei. Im Bezirk Glauchau trifft am Sonntag VfV. Jandau mit 1. VfV. Glauchau, Weitzing mit 1. SV. Reichenbach, VfV. Glauchau mit TuS.

Zweiter Tag der NS-Kampfspiele

Die graue Wolkendecke über der Stadt der Reichsbartigkeit und ein durchdringender Regen während des ganzen Vormittags machte den Aufenthalt auf den Nürnberger Kampfstätten nicht gerade angenehm. Die abgeklärten Wehrkämpfer konnte auch das schlechte Wetter nicht stören, aber bei den Leichtathleten brühte es doch etwas auf die Leistungen. Im Mittelpunkt standen die einzelnen Wehrkämpfe, die zum Teil schon am Vortage begonnen hatten. Die Männer des Reichsarbeitsdienstes taten sich an ihrem Ehrentage auch auf dem sportlichen Kampffeld hervor. Im Mannschafts-Kämpfe mußten sie sich zwar nach der dritten Uebung von den Polizisten des Rommandobereichs Nord verdrängen lassen, dafür führen aber gleich zwei Mannschaften, die der Gruppe 96 Musterhaufen und der Gruppe 301 München, im Deutschen Wehrwettkampfs am Sonnabend haben sich von sechs Finalisten allein vier Arbeitsmänner qualifiziert. Der Deutsche Wehrkampf ist ebenfalls weiter geblieben, nach drei Uebungen führt der deutsche Meister im August, Kampert (NSDAP. München) vor Büchelböcker-München und Tunner-Wien, die ebenfalls NSDAP.-Angehörige sind. Ueberall war eine erfreuliche Leistungssteigerung und vor allem Verbesserung in der Technik zu bemerken. Im Modernen Ringkampf wurde das Schwimmen als vorliegende Uebung erledigt. Es gab keine großen Veränderungen in der Gesamtwertung, die in Klasse A und B immer noch SS-Schar, Rhinow-Berlin und Polizei-Obw. Albrecht-Oberhausen anführen.

Entscheidungen fielen bei den Leicht- und Schwerathleten und zwar wurden jeweils drei Kampfsieger festgesetzt. Im Hochsprung fand Weitzing mit 1,85 Meter einen Neuzug in Augustin-Berlin, der mit 1,88 Meter siegreich blieb. Im Stabhochsprung war Hartmann-Breslau mit 3,70 Meter der Beste und im Dreisprung behielt unser Rekordmann Katroschik wie erwartet die Oberhand, wenn sein Sieg auch recht knapp ausfiel. Unter den Gewichthebern stellte die Wiener Polizei in Schöbinger und Richter die Sieger in den leichtesten Klassen und im Leichtgewicht schon Janien-Düsselhof den Vogel ab. Das Mannschafts-Tafeltennis brachte der SS einen neuen Triumph. Dazu gab es noch Vorkämpfe in

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Büchlein nur an die Mitglieder des Niefer Tagesblattes

VfV. Reichsbahn. Meldungen der Mitglieder und Angehörigen zum Herbstsportfest am 17. und 18. 9. 38 in Dresden bis Sonnabend, den 10. 9. 38, an den Vereinsführer und Abteilungsleiter. Fahrpreisermäßigung.

Blauen und FC. 02 Jandau mit Sturm Beierfeld zusammen. Auf das Bogtland entfällt nur das Treffen zwischen SC. Eilsterberg und VfV. Rodewisch. Der Spielkreis SC. Jandau schloß mit VfV. Oberstolna ein Freundschaftsspiel ab.

Im Bezirk Chemnitz besteht die Bezirksklasse aus 12 Mannschaften, so daß sechs Punktspiele ausgetragen werden. Die Paarungen für den ersten Sonntag lauten: SV. Gröblich gegen Wittweide 09, SC. Jandau gegen Döbelner SV., Chemnitzer SC. gegen Sportfr. Hartmannsdorf, Germania Wittweide gegen VfV. Hohenstein-Ernstthal, Sportfr. Hartau gegen Freußen Chemnitz und VfV. Abort gegen Lanne Thalheim.

den Kastenpielen, Handball und Fußball, und auch bei den Schwimmern, die mit einer Wassertemperatur von nur 13 Grad für manchen recht schwere Bedingungen antraten.

Sachsen bei den NS-Kampfspiele in Nürnberg

Am Dienstag setzten die NS-Kampfspiele in Nürnberg auf der ganzen Linie ein, und die teilnehmenden Sachsen brachten es gleich am ersten Tage zu einigen guten Plätzen. Im Reichssportwettkampf der Jugend, der für Jungvölk aus 60 Meter-Lauf, Weitsprung und Ballweitwerfen, für Hitlerjugend aus 100 Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwerfen bestand, belegte Sachsen Jungvölk mit 2563 Punkten den 4. Platz, während Sachsen 09 mit 3045,5 Punkten an 7. Stelle endete. Im Verbrauchsmäßigen Bistolenchießen belegte in dem von 19 Mannschaften bestrittenen Wettbewerb die Mannschaft des Polizei-Inspektionsbereichs Sachsen mit 190 Treffern nur den 16. Platz. Als einziger Einzelwettkampf im Schießen wurde das Kleinkaliberschießen ausgetragen, bei dem SA-Obertruppf. Klingner-Oberlichtenau mit 160 Ringen vierter wurde. Im Mannschafts-Leistungsschießen (Kleinkaliber und Pistole) schnitt die SA-Gruppe Sachsen mit 289 Ringen und einem 6. Platz gut ab. Im großen Mannschafts-Wehrkampf, der aus 15 Kilometer-Gepäckmarsch, Kleinkaliberschießen und einem 50 Meter-Lauf bestand, fiel am Dienstag bereits die Entscheidung. Hier endete die Mannschaft des Polizei-Inspektionsbereichs Sachsen an 11. Stelle. Der Mannschafts-Kämpfe wurde mit dem Schießen begonnen, wo die 48. SS-Standarte Leipzig mit 61 Punkten vorläufig auf dem 7. Platz liegt. Mit dem Schießen begann auch der Wehrmannschaftskampf, der von Mannschaften mit einem Führer und 36 Mann bestritten wird und als weitere Aufgaben einen 20 Kilometer-Gepäckmarsch, Sonderaufgaben und Hindernislauf verlangt. Die Siegermannschaft der Reichswettkämpfe der SA., die SA-Standarte 183 unter Führung von Obersturmbannführer Körbinger, eroberte sich mit einer Leistung von 871 Ringen und 97 Punkten einen vorläufigen 3. Platz und geht mit den besten Aussichten in die weiteren Wettbewerbe, die am Donnerstag ausgetragen werden.

HANNES PETER STOLP

Guten Morgen, Herr Fischer!

Uebersendungsstelle: Korrespondenzverlag Fritz Mardick, Leipzig C 1
70 Fortsetzung

Auch Doktor Geißlinger reichte er die Hand und sagte: „Sie haben überraschenderweise in meiner Abwesenheit den Aufsichtsrat zu einer Sitzung einberufen? Ich bin sehr neugierig, was Sie dazu bewegte. In meiner Eigenschaft als Generaldirektor habe ich ja nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, den Aufsichtsratsitzungen beizuwohnen. Ich nehme an, daß es das Richtige ist, wenn ich den Herren erst einmal über die Prosperität und die zukünftigen Aussichten des Unternehmens referiere. Ich komme aus Verlesgaben, und dort ist es mir gelungen, mit der Firma, um die ich seit acht Jahren kämpfe, ins Geschäft zu kommen. Es handelt sich um die Englisch-Indische Compagnie in Kalkutta. Der Auftrag ist so groß, daß unsere Weberei, allein wenn sie hintereinander nur für diesen Auftrag arbeiten würde, für vier Monate voll auf beschäftigt ist.“

Das schlug natürlich ein wie eine Bombe, und der Kommerzienrat hatte von vornherein Oberwasser.

Die Aufsichtsratsmitglieder dachten sehr nicht an Doktor Geißlinger, sondern hielten den Kommerzienrat, daß er weitersprechen solle, und der Herr Kommerzienrat folgte der Aufforderung. Aus dem Kopfe, ohne Konzept hielt er eine einstündige Rede.

Er holte weit aus, begann mit der Zeit, als er als Generaldirektor in das Unternehmen eintrat, sprach ausführlich über das Finanzgebaren, dessen er sich besleißigt hatte und ging dann ausführlich auf die besonderen Triumphe des Werkes über, daß die Niefer im Orient Hauptgeschäft im Export mit den Ländern im Orient mache, und zwar mit dem Tuch in den bunten, leuchtenden Farben

„Unser Steinert-Blau und unser Steinert-Rot hat noch keine deutsche Firma nachgemacht. Auch im Steinert-Weiß und Steinert-Grün sind wir führend, wenn auch die Konkurrenz an die Leistung herangekommen ist. Und diese Triumphe spielen wir natürlich in allererster Linie aus, und wir sind sehr glücklich, daß wir als Steinert's Nachfolger einen Farbmeister haben wie Herrn Schimmelweiß, der nicht nur die wundervollen Rezepte Steinert's besitzt und genau so leuchtet wie Steinert's Farbstoffe, sondern der auf Steinert's Rezepten weitergearbeitet hat und ein leuchtendes Violett und ein ebenso sabelhaftes Purpur herstellt, das eine Leuchtkraft ohne Beispiel hat.“

Wir arbeiten mit einem kleinen Aktienkapital. Ich weiß, daß Bestrebungen bestehen, Gratis- oder Vorzugskonten an die Aktionäre auszugeben. Ich betrachte diese Maßnahme als unfair, und ich sträube mich dagegen. Gewiß, wir sind ein Geschäftsunternehmen, aber in diesem Unternehmen arbeiten über dreitausend lebendige Menschen, und das Geschäft ist nicht ohne den lebendigen Arbeiter zu denken, und deswegen ist es recht und billig, daß man an die Gefolgschaft denkt, soweit es irgendwie möglich ist. Bezahlen wir unsere Arbeiterschaft anständig, und versuchen wir ihnen das oft nicht leichte Leben etwas freundlicher zu gestalten, daß wir ihnen in besonderen Fällen, wie es bisher immer war, beifpringen, dann sind wir des Dankes der Arbeiterschaft gewiß. Arbeiter und Unternehmer sind aufeinander angewiesen, und der ist ein schlechter Unternehmer, der aus Gründen der Bequemlichkeit oder der Geldersparnis die sozialen Belange der Arbeiterschaft vergißt. Die Aktionäre der Nestor-Aktiengesellschaft können sich nicht beklagen, denn es ist immer eine anständige Dividende von mindestens sechs bis acht Prozent ausgeschüttet worden. Wir verfügen über hohe Reserven, sind im hohen Maße flüssig und verfügen jetzt über ein Bankguthaben von vierhundertundzweihundzwanzigtausend Mark. Ohne Auerhebung gesagt, meine Herren, das soll uns erst einmal eine andere Firma nachmachen.“

Als er das ausgesprochen hatte, klatschten die Aktionäre begeistert in die Hände, und Doktor Geißlinger erkannte, daß er die Partie verloren hatte.

Als nun der Kommerzienrat noch genaue Summen über den Auftrag mit der englisch-indischen Firma angab,

da konnte die Begeisterung keine Grenzen mehr, und alles war vergessen, was Doktor Geißlinger bisher ausgeführt hatte. Er hatte endgültig verspielt.

Der kleine dicke Berner aus Leipzig erhob sich und hielt ganz unprogrammatisch auf Kommerzienrat Fischer eine Lobrede. Er führte darin aus, daß sie hofften, ihn noch recht lange als Generaldirektor der Firma zu haben.

„Ja, meine Herren“, sagte Kommerzienrat Fischer lächelnd. „Das liegt nun an Ihnen. Ich hatte die Absicht, mit Ende des Jahres meinen Posten als Generaldirektor niederzulegen, denn ich habe in letzter Zeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, die mir zum Halbe herausgingen. Ich will ganz offen sprechen. Herr Doktor Geißlinger hat in unverantwortlicher Weise gegen mich gehandelt.“

„Ich muß doch wohl bitten, Herr Kommerzienrat!“ das suchte sich Doktor Geißlinger zu wehren.

„In unverantwortlicher Weise“, sagte der Kommerzienrat hart. „Ich finde es zum Beispiel unfair, die Zeit meiner Abwesenheit zu benutzen, um hier förmlich eine Verschwörung gegen mich einzuleiten. Mein Vertrag, in dem ich mich als Generaldirektor der Nestor-Aktiengesellschaft verpflichtet, ist in der Kündigungspflicht auf meinen Wunsch kurzfristig gestellt worden. Der Betriebsführer eines solchen Betriebes muß immer der fähigste Kopf sein, und ich will gern gehen, wenn Sie, meine Herren, einen besseren Mann für den Posten haben. Wenn ich weiter in dem Betriebe schaffen soll, dann muß ich ein freieres Arbeiten haben, und darum muß ich Herrn Doktor Geißlinger bitten, daß er seinen Posten im Aufsichtsrat niederlegt. Es liegt an Herrn Doktor Geißlinger selbst, wie er es halten will. Wenn Herr Doktor Geißlinger denkt, daß er dieser Forderung nicht nachkommen kann, dann soll eine Generalversammlung anberaumt werden, in der ich die Gründe, die mich zu dieser Forderung zwingen, darlege über meinen Posten aufgeben.“

Da war auf einmal Stille, und alle blickten auf Doktor Geißlinger, der wußte, daß er verspielt hatte. Aber er war ein kluger Mann. Er suchte jetzt nur noch einen guten Abgang, und er fand ihn auch.

Deutsche Vereinsmeisterschaften in der Leichtathletik der Kameradschaft Riesa i. DR. durch schlechtes Wetter fast beeinträchtigt!

Der 3. und letzte Durchgang der DMR. wurde am Sonntag von 7,30 Uhr bis 12 Uhr auf der Hindenburg-Kampfbahn durchgeführt. Durch das regnerische Wetter waren Laufbahn, Sprung- und Wurfanlagen schwer benutzbar. Auch von den Zuschauern waren nur die Unentwegten erschienen. Das Kreisfachamt Leichtathletik hatte als Vertreter Kamerad Neumann (DSC.-Dresden, abgeordnet).

Zum Wettbewerb traten an: Männer: Tu. Riesa, Militär-Turn-Sport-Abteilung Pioniere 44 (erstmalig) in Klasse B. (RSE. konnte nicht antreten, da seine Leichtathleten in dem Handballspiel am Vormittag hatten mühen, eine unglückliche Ansehung des Kreisfachamtes.) Klasse C: VfL Reichsbahn Riesa, VfL Riesa, Tu. Weida, Klasse D: Tu. Rühndorf, Tu. Zeitz. Frauen: Klasse B 2: Tu. Riesa, RSE. Riesa, Klasse C: Tu. Weida, Jugend: Tu. Riesa, Tu. Weida, RSE. und Tu. Gröba (erstmalig). Eine Anzahl Vereine der Kamer. Riesa hatten zwar ihre Meldung abgegeben, aber nicht erfüllt.

Kameradschaftsfieger im 3. Durchgange wurden: Männer: Klasse B: RSE. Pioniere 44 (498,05 Punkte), Klasse C: VfL Riesa (817,5), Klasse D: Tu. Rühndorf (1887,85). Frauen: Klasse B 2: RSE. (108,5), Klasse C: Tu. Weida (94).

Als Tagesbestzeiten in den einzelnen Disziplinen seien festgehalten: Männer: 200 Meter: Pantrab-Tu. Riesa und Schreiber-Pl. 44 je 24,5 Sek., 300 Meter: Eichler-Tu. Riesa 2:13 Sek., 3000 Meter: Jäger-RSE. Pl. 44 10:1,8, Hochsprung: Pöhlisch, Schreiber (beide Pl. 44) je 1,55 Meter, Weitsprung: Pantrab-Tu. Riesa 6,18 Meter, Diskus: Hennemann-Pl. 44 38,15 Meter, Speer: Springefeld-Pl. 44

40,55 Meter, Kugel: Steuer-Tu. Zeitz 10,87 Meter, 100 Meter: Schmidt-Tu. Rühndorf 12,3 Sek., 1500 Meter: Krause-Tu. Rühndorf 5:2,2, Staffel: Tu. Weida 50,4 Sek. (Dreißig, Plato, Wagner, Krüger). (Hier fehlten die Handballer der Pioniere und des RSE. in ihren Staffeln!)

Frauen: 100 Meter: Ewald-Tu. Riesa 14,1 Sek., Weitsprung: Anders-Tu. Weida 4,46 Meter, Hochsprung: Reichmann-RSE. 1,35 Meter, Kugel: Knobloch-Tu. Riesa 8,48 Meter, Diskus: Mehnert-RSE. 21,87 Meter, Staffel 4 mal 100 Meter: 58,2 Sek. (RSE.), Ratthoff, Weber, Vertshold, Reichmann.

Jugend: Folgende Punkte wurden erreicht: Tu. Riesa 4425,8, Tu. Weida 3128,8, RSE. 2800,0 und Tu. Gröba 2110,7. Beste Einzelergebnisse: 400 Meter: Lohse-Tu. Riesa 58,0 Sek., Antrab-RSE. 58,5, 100 Meter: Müller-Tu. Riesa 12,1 Sek., Vochmann-Tu. Riesa 12,3, 1200 Meter: Rudolf-Tu. Riesa 3:54,0, Eichler-Tu. Riesa 3:54,6, Hochsprung: Vochmann-Tu. Riesa und Werner-Tu. Weida (beide 1,50 Meter), Weitsprung: Vochmann 5,78 Meter, Tramborf 5,56 Meter (beide Tu. Riesa), Stabholz: Wehr-Tu. Riesa 2,60 Meter, Seeburg-Tu. Weida 2,40 Meter, Diskus: Widler 28,67 Meter, Wehr 27,90 Meter (beide Tu. Riesa), Speer: Saumbach-RSE. 41,46 Meter, Weibel-Tu. Riesa 40,40 Meter, Kugel: Seeburg-Tu. Weida 9,68 Meter, Gebrüder-Tu. Riesa 9,50 Meter, 4 mal 100 Meter-Staffel: Tu. Riesa 49,6 Sek.). Die Jugendstaffel lief bessere Zeit als die Männerstaffel!

Zusammenfassend sei noch gesagt: Es war sehr bedauerlich, daß der Wettergott der Veranstaltung einen Strich durch die Rechnung machte, demzufolge nur eine kleine Zahl Zuschauer erschienen war und finanziell der Zweck des Dsperntages nicht erreicht wurde.

Sonntag Beginn der Handballmeisterschaftsspiele

Nicht nur im Fußball, sondern auch im Handball beginnen am Sonntag die Meisterschaftsspiele. In diesen Spielen sind im Riesaer Bezirk 8 Handballmänner- und 1 Frauenmannschaft beteiligt. Hinzu kommen noch die Jugendmannschaften, deren Anzahl noch nicht bekannt ist. An führender Stelle steht wie im Fußball auch hier der Riesaer Sportverein, der für die Meisterschaftsspiele im Handball 3 Mannschaften gemeldet und 3 weitere Mannschaften für Gesellschaftsspiele zur Verfügung hat. — Als einzige Mannschaften des diesigen Bezirks stellen der RSE. und Tu. Weida eine Mannschaft in der Bezirksklasse der Männer und der RSE. eine weitere der Frauen. — Alle anderen Mannschaften starten in der 1. Kreisklasse. Hierzu haben gemeldet: Tu. Riesa, VfL Riesa, VfL Reichsbahn Riesa, Tu. Gohlis, Tu. Riesa-Weida und RSE. Riesa.

Durch die Neugründung des Militär-Sportvereins sind den Zivil-Mannschaften wertvolle Kräfte verloren gegangen. Ueber die augenblickliche Spielstärke der einzelnen Vereine ist also vorläufig nicht viel zu sagen. Die am Sonntag einfindenden Spiele werden hier Klarheit bringen.

Die für Sonntag angelegten Spiele lauten: Bezirksklasse Männer: Dresdner Sport-Club gegen Riesaer SV; Licht, Rabenau — Tu. Weida; 1. Kreisklasse Männer: Tu. Riesa — RSE. Riesa; VfL Riesa — Tu. Gohlis; VfL Reichsbahn — Tu. Riesa-Weida. Bezirksklasse Frauen: Leubnitz-Neu-Ostra — Riesaer Sportverein.

Nur Sachsens Frauen in Hamburg

An den Deutschen Sommerspielmessungen in Hamburg am kommenden Sonntag und Sonntag nehmen aus Sachsen nur die Frauenmannschaften des TS. für Neu- und Antonstadt Dresden im Fußball und des Velpager Frauen-SV im Handball teil. Die Dresdnerinnen haben den Titel zu verteidigen. Im Faust- und Schlagball der Männer sind Sachsens Vertreter bei den Gaugruppenkämpfen schon vorzeitig ausgeschieden.

DMR. und SV. im Handball-Endspiel

In der Stadionkampfbahn und im Fürtter Konhof wurde das Handballturnier mit den Zwischenrundenspielen fortgesetzt. Im Stadion siegte die Mannschaft des Reichsbundes über die 1. Elf der SV mit 11:8 (7:3) Toren. Es war ein schöner und starrer Kampf, besonders die SV, die in ihren Reihen nur Träger weniger bekannter Namen hatte, hielt sich ausgezeichnet, und die Mannschaft des DMR. mußte schon ihr ganzes Können in die Waagschale werfen, um zum Sieg zu kommen.

Nicht ganz erwartet blieb im Konhof die SV. mit 8:6 (2:1) über die Polizei erfolgreich. Es zeigte sich, daß die Ordnungshüter die 2. Halbzeit nicht ganz durchziehen konnten, und so konnte die SV. einen knappen, aber verdienten Vorsprung herausziehen, der zum Sieg ausreichte. Die Siegermannschaften SV. und DMR. bestritten am Sonnabend im Stadion das Endspiel, während die Polizei und SV sich im Kampf um den 3. Platz schon heute Donnerstag gegenüberstanden.

Dora Ratjen erreichte Weltrekordhöhe

Die besten deutschen Leichtathletinnen wurden gestern in Bad Reichenheim einer Prüfung unterzogen, die letzte Auswahl für die Europameisterschaften am 17. und 18. September in Wien wird jedoch erst am kommenden Sonntag in Saarbrücken getroffen. Trotz des schlechten Wetters waren 2000 Zuschauer in der Eisbahnhalle und Otten-Kampfbahn erschienen. Die beste Leistung war der Hochsprung von Dora Ratjen, die mit 1,95 Meter ihren eigenen Weltrekord einstellte.

Motorpost

Zwei Kompressor-DMR. für Monza Am Großen Motorradpreis von Italien, der am 25. September als letzter Lauf zur Europameisterschaft auf der Monzaabahn ausgetragen wird, nimmt DMR. mit zwei seiner 500-cm-Kompressor-Motoren teil. Als Fahrer werden Georg Reier und Ludwig Kraus eingesetzt.

Drei DMR.-Erasie werden aus den Balkan-Ländern gemeldet. Beim Bergrennen in Sinigaglia gewonnenen Christen in der Rennwagen- und Kautentkraut in der Sportwagenklasse auf DMR., und in Bulgarien holte sich Sokoloff die Klasse auf DMR., und in Ungarn holte sich Sokoloff die Klasse auf DMR. — Barna aus dem deutschen Wagen. 600 km. — Rohrti Sofia — Barna aus dem deutschen Wagen. Schnelle Rundengzeiten wurden am ersten Trainingstage am Großen Preis von Italien auf der Monzaabahn gefahren. Die 7 deutschen Wagen — der von Stud fehte, da der Transport unterwegs liegen geblieben war — erzielten sich den Italienern wieder überlegen. Schnellster war Garaciola (Mercedes-Benz) mit 184,8 km/h. vor Rang (183,7) und Ruvolari auf Auto-Union mit 183,8 km/h. Auf rund 160 km/h. kam Taruffi auf dem schnellsten Alfa Romeo.

Segelflug-Weltrekord der Ostmark

Die nach der Eingliederung Deutsch-Österreichs in das deutsche Reichgebiet neu aufgestellte RSE.-Gruppe 17 Ostmark konnte ihren ersten überaus großen Erfolg im Segelflug melden. Auf dem Segelfluggelände Spitzerberg wurde von dem RSE.-Angehörigen Radibacher und Tausch eine neue Weltbestleistung im doppelstündigen Segelflugzeug mit

28 Stunden 39 Minuten Flugdauer aufgestellt. Damit wurde der bisherige Rekord von 19 Stunden und 8 Minuten um 4 Stunden und 31 Minuten überboten. Mit dieser Leistung wurde gleichzeitig festgestellt, daß die Ostmark mit dem Spitzerberg ein ausgezeichnetes Segelfluggelände besitzt, so daß man dort mit weiteren bemerkenswerten Segelflugeleistungen rechnen muß.

Sport in Rürze

Der dritte Tag in Witten brachte gleichfalls überlegene Siege der deutschen Schwimmer in allen Wettbewerben. Fischer gewann die 100 Meter Kraul in 59,7 Sek., Werner Str. die 100 Meter Rücken in 1:14,5 und 200 Meter Kraul in 2:26,8 und Alfred Rieneke die 1500 Meter in 21:01,8. Im Wasserballspiel wurde der aufstrebende Verein SC. Altes Dofundo mit 16:1 (9:0) geschlagen.

Praktische Gewichtheberkämpfe

Am Mittwochabend wurden die Kämpfe der Gewichtheber im Nürnberger Colosseum mit den Entscheidungen in den schweren Gewichtsklassen abgeschlossen. Ergebnisse: Mittelgewicht: 1. J. Baumgart-Freiling 347,5 kg; 2. Clausen-Tu. Gruppe Nordmark 322,5; 3. Reiter-Polizei Wien 315. Halbschwergewicht: 1. Haller-Bien 365; 2. Helmreich-RSE. Motorgruppe Ostland 352,5; 3. Pol. Schw. Weid-Weiden 350. Schwergewicht: 1. Wanger-Tu. Gruppe Ostland 417,5; 2. Jermann-Tu. Gruppe Donau 370; 3. Partl-RSE. Motorgruppe Ostland 350 kg.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Freitag, 2. September

5.05: Aus Königsberg: Musik für Frühwacher. Die Schrammelmusik des Herrn Konrad Müller und das Harmonium-Quartett Erich Häblich. — 6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Flak-Regiments. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Sendepause. — 10.40: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Die Bremer Stadtmusikanten. Carl Hoehnig-Varition. — 11.15: Kinderliederabend. — 11.30: Virenen. Gedächtnis eines Schwimmsommers von Erwin von Deiff. Anschließend: Programmbeilage. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — 17.00: Die klassische Sonate. Prof. Schmidt, Klavier. — 17.30: Das deutsche Lied. (Mit Reichler (Alt), Carl Berdelmann (Klavier). — 18.00: Auslandsdeutsche Jugend meldet sich zur Stelle. Hörberichte aus den Zeitlagern in der Stadt der Auslandsdeutschen (Aufnahme vom Reichsfunksender Stuttgart). — 18.30: Forti mit dem Grillenfang. — Her, du lieblich Geliebter! — Sendung mit alten Instrumenten. — 19.00: Musik aus der Ostmark. Das Große Orchester des Reichsfunksenders Berlin (Aufnahme). — 20.15: Aus Nürnberg: Nachrichten. — 21.00: Die Wiener Symphoniker spielen. (Aufnahme). — 0.45: Eine kleine Melodie (Ansonstschallplatten). — 1.06—2.00: Aus Frankfurt: Nachkonzert.

Reichsfunksender Leipzig

Freitag, 2. September

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Flak-Regts. — 8.30: Aus München: Großer Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Streichquintett als Kammermusik. — 10.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Oesterreichischer Wandervogel. — 12.00: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsfunksenders Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschließend: Musik nach Tisch (Industrie- und Kaufmanns- und Kaufmanns des Deutschen Rundfunks). — 18.00: Sächsischen am Werk: Sächsischen — Sächsischen deutscher Kulturströmungen. — 18.30: Bunte Platte (Industrie- und Kaufmanns- und Kaufmanns des Deutschen Rundfunks). — 19.00: Märchen und Wälder. Der Chor des Reichsfunksenders Leipzig, das Rundfunkorchester. — 19.40: Umklang am Abend. — 21.30: Klavierkonzert. Das Musikkorps eines Pionier-Bataillons. — 22.30: Tanz und Unterhaltung. Kapelle Otto Fride. — 24.00 bis 3.00: Aus Königsberg: Nachtmusik.

45 Pf

Blendax Zahnpasta

Zahnpasta

25 Pf

HANNES PETER STOLP

Guten Morgen, Herr Fischer!

Unterredaktion: Korrespondenzverlag Fritz Mardian, Leipzig C I

71. Fortsetzung

Er erhob sich und sagte: „Wir sind Segner, Herr Kommerzienrat! Unsere Meinungen laufen verschieden. Über damit Sie sehen, daß ich Ihre großen Leistungen um die Werke anerkenne, bin ich bereit, von meinem Posten als Vorsitzender des Aufsichtsrates zurückzutreten und gleichzeitig aus dem Aufsichtsrat auszuscheiden. Sie sollen daraus erkennen, daß ich die Interessen des Werkes meinen — — Privatinteressen voranstelle.“

Das war ein fabelhafter Abgang, und damit hatte sich Doktor Geißlinger einen Teil der Sympathien wieder erworben.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor Geißlinger! Vielleicht ist es jetzt möglich, daß Sie sich zu meiner Auffassung bekennen und daß wir uns künftig als clevere Geschäftslente begegnen und nicht mehr als Gegner und Feinde.“

Er streckte Doktor Geißlinger die Hand entgegen und sah ihn offen an.

Der Blick der beiden Männer begegnete sich. Einen Augenblick zögerte Doktor Geißlinger, dann nahm er die gebotene Hand an und sagte: „Ich danke Ihnen, Herr Kommerzienrat. Vielleicht erfüllt sich Ihr Wunsch!“

Die Aufsichtsratsführung ist doreel.

Der Kommerzienrat verließ scheinbar bester Laune das Sitzungszimmer und bittet sie, Gäste in seinem Hause zu sein.

Doktor Geißlinger will ablehnen und bringende Gesandte vorschützen, aber als der Kommerzienrat sagte: „Es liegt mir daran, Doktor Geißlinger, wenn Sie heute mein Gast zur kleinen Nachfeier meiner Hochzeit mit sind“,

sagte er zu.

Am Geschäft sah man nur strahlende Gesichter, denn alle fühlten instinktiv, daß der Kommerzienrat einen großen Sieg errungen hatte, der vielleicht einen Gegner zum Freund gemacht hatte.

Ärendt fuhr zweimal mit dem großen Hord von den Werken bis zur Villa, und Frau Julia begrüßte dort die Gäste herzlich. Sie fand sofort den richtigen Ton und wirkte ausgezeichnet als Hausfrau.

Die Frau Hofrat hatte sich bisher noch nicht gezeigt und Migräne dorgehängt.

Währenddessen sah Oskar von Ruppertsbach mit dem Hofrat in seinem Büro. Sie waren beide nicht gerade bester Laune, denn sie sahen ihre Felle davonschwimmen.

Sie hatten wohl gemerkt, wie gutgelaunt der Kommerzienrat gewesen war und daß die Aufsichtsräte durchaus lebenswürdig mit Fischer sprachen und seine Einladung annahmen. Sogar Doktor Geißlinger schien umgestimmt zu sein.

„Ja“, sagte Oskar. „Ich habe es immer gesagt, Opa, so leicht ist der Kommerzienrat nicht aus den Sattel zu heben. Und wir haben eine Riesendummheit gemacht! Was wird nun geschehen? Herr Schimmelweiß wird wiederkommen, ebenso Herr Störtebender, und meine Position ist heillos erschüttert. Ich bitte dich nur um eins. Gib den Scheid über vierzigtausend Mark zurück und nimm deine Wechsel wieder, damit diese Angelegenheit nicht bis zum Kommerzienrat kommt.“

„Aber ich bitte dich, laß mich nur die Sache mit meinem Schwiegerjohn in Ordnung bringen. Glaubst du, daß ich mich so an die Wand drücken lasse, wie er die anderen an die Wand gedrückt hat? Nein, wo denkst du hin? Ich bin Hofrat Mühlbacher und habe meine Verbindungen!“

Herrgott, dachte Oskar, jetzt fängt er wieder mit seinen Verbindungen an, und dabei kann kein Mensch seine Art leiden. Allen hängt er zum Halse heraus, und wenn sie ihm etwas erfüllen, dann tun sie es einmal, um ihn loszuwerden.“

Der Hofrat fühlte sich verpflichtet, auch nach der Villa zu fahren, wo er sich unter die Gäste mischte und den lebenswürdigen Mentor seines Schwiegerjohnes spielte.

Das mußte man dem Hofrat lassen, ob es fünf oder

zehn oder noch mehr waren, er unterließ die ganze Gesellschaft, und jetzt war ihm Kommerzienrat Fischer beinahe dankbar dafür, denn er konnte mal auf eine Viertelstunde ins Geschäft zurückfahren und erschien plötzlich im Büro.

Er bestellte sofort Oskar von Ruppertsbach zu sich, begrüßte ihn ziemlich kühl und sagte: „Sie haben ein paar Maßnahmen getroffen, Herr von Ruppertsbach, die ich nicht gewillt bin, zu sanktionieren!“

„Ich hatte meine Gründe, Herr Kommerzienrat!“

„Persönliche Gründe müssen ausschalten. Herr Schimmelweiß wird seinen Posten ebenso wieder antreten wie Herr Störtebender. Wenn Sie dann Klagen dorthin bringen haben, dann melden Sie es mir. Es wird alles unterfucht werden, das verspreche ich Ihnen. Was haben Sie denn eigentlich gedacht, als Sie Herrn Schimmelweiß hinauswarfen?“

„Herr Schimmelweiß wurde nicht nur unterfucht, sondern es ist festgestellt worden, daß Herr Schimmelweiß einen Ballen Tuch gestohlen hat!“

„So, einen Ballen Tuch gestohlen!“ sagte Fischer aufschreiend. „Herr von Ruppertsbach, ich kenne Herrn Schimmelweiß zwar erst eine kurze Zeit, und man kann sich in Menschen täuschen, aber sagen Sie mir ehrlich, haben Sie auch nur eine Sekunde an dieses alberne Märchen geglaubt?“

„Herr Kommerzienrat, die Angelegenheit liegt bei der Polizei!“

„Um so besser! Jedenfalls lassen Sie sich von mir sagen, ein Mann vom Schlage des Herrn Schimmelweiß fähig nicht, denn er ist nicht so dumm und töricht, einen halbfertigen Stoff mitzunehmen, und außerdem wird er so gut bezahlt, daß ein solcher Fall niemals in Frage käme. Wissen Sie überhaupt, was ein Färbeweiser von der Qualität eines Hans Schimmelweiß wert ist? Das ist ein Aktienkapital, was sich gar nicht beziffern läßt. Wenn Sie einen Monatsgehalt von achtshundert Mark und ich einen Gehalt von fünfzehnhundert Mark habe, dann müßte Herr Schimmelweiß eigentlich soviel verdienen, wie wir beide zusammen!“

„Aber Herr Kommerzienrat!“

„Aber Herr Kommerzienrat!“

„Aber Herr Kommerzienrat!“

(Fortsetzung folgt)